



Er scheint an allen Werktagen. Bezugspreis monatlich 3.50 bei der Geschäftsstelle 3.70 in den Ausgabestellen 3.80 durch Zeitungsboten 3.80 durch die Post 3.50

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postfachkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postfachkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Pettizelle (38 mm breit) 45 Gr. Anzeigenteil 15 Groschen. Reklameteil 45 Groschen.

Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Abz.: Tageblatt Posen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Absperrung hat der Bezogler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Sonderplatz 50%, mehr. Reklamepettizelle (90 mm breit) 135 gr.

Locarno.

Motto: „Es gibt keine Sieger und keine Besiegten mehr!“ (Chamberlain.)

Seit dem verhängnisvollen Tage, 28. Juni 1919, an dem in Versailles ein Völkervertrag unterzeichnet worden ist, enthielt ich mich irgendwelcher Versuche, zur Einigung der Nationen Europas zu sprechen. Es war nicht der Mühe wert. Die bisherige Gestaltung des politischen Kräfteverhältnisses im Abendlande erlaubt keinem vernünftigen Menschen über baldige Wiederherstellung der Gerechtigkeit unnütze Worte zu verlieren, wo kaum 39 Millionen Franzosen, ein bewiesenermaßen aussterbendes, stark degeneriertes und kulturell überfeinertes Volk, die Hegemonie über bedeutend arbeitstüchtigere, moralisch-gesündere und zuweilen mehr als ebenbürtige 200 Millionen Europäer an sich gerissen hat. Zieht man noch heute z. B. das Verhältnis zwischen den Mengen des in unserem Weltteile produzierten Eisenerzes in Betracht, die sich wie 53 zu 10 und zu 0,77 für Frankreich, England und Deutschland verhalten, und nimmt man in Betracht, daß die entsprechenden Ziffern für Steinkohlen in derselben Reihenfolge sich zueinander prozentmäßig wie 60 zu 25 und zu 4 verhalten, dann weiß man, daß das Franzosenvolk heute zutage über die gewaltigste Waffenschmiede der Welt und über die weitest reichenden Rohstoffvorräte Europas verfügt, eine kolossale Masse von Soldaten unter den Fahnen hält und ein glänzendes Geheul von Vasallenstaaten herbeißt! Ist das nicht das selbe Bild, das wir vor 115 Jahren zu Zeiten Napoleons und vor 300 Jahren zu Zeiten Ludwigs XIV. schon gesehen haben? Und genau wie jene Zeiten der einstigen Franzosenübermacht den Westfälischen Frieden von 1648 und den Wiener Kongreß von 1815, die für ein bis zwei Jahrhunderte dem Abendlande auch die ersehnte Ruhe verschafft haben, nach sich gezogen hatten, so muß auch der heutige unnormale, nach sich gezogen haben, so muß auch der heutige unnormale, nach diesen letzten urfranzösischen Weltkrieg geschaffene Zustand, in dem wir alle heutzutage leben, einmal eine Regelung nach sich ziehen.

Ist dieses erwünschte Saldo jetzt in Locarno im Oktober 1925 schon gezogen worden? Diese Frage zu bejahen wäre lächerlich. Wissen wir doch, daß sowohl der Westfälische Friede, wie der Wiener Kongreß von einer langen Reihe von vorläufigen „ewigen“ Friedensverträgen, „heiligen“ Bündnissen internationaler Art, u. s. w. vorbereitet worden ist. Diese monumentalen Werke der diplomatischen Kunst gelang es erst nach einer ganzen Reihe von vorläufigen Abmachungen, wie wir sie in unseren Zeiten in Rapallo, in Genf und an so vielen anderen kleineren Orten erlebt haben, mit größter Mühe und Not zu errichten. Wir werden noch mehrere Locarnos erleben, bis die vielgequälte Menschheit endlich, von Haß und Ränken erschlaßt, sich an friedliche produktive Arbeit machen wird.

Und doch müssen wir Locarno für den ersten bedeutenden Schritt auf diesem unseren Wege halten! Denn die Hauptschwierigkeit für den engeren Zusammenschluß des zivilisierten Europas gegen die Hochstuf des Barbarentums ist abgeschafft worden. In genügend deutlicher Weise wurde dort festgestellt, daß die vielen Lügen, auf denen der Versailler Haß- und Rachevertrag aufgebaut worden ist, abgeschafft werden müssen, da nicht auf ihnen der Weltfriede gesichert werden kann, sondern auf der Gleichberechtigung, auf gegenseitiger Achtung und auf der Zusammenarbeit aller Kulturen. Laut wurde in Locarno gesagt, daß der Weltkrieg dem einen zu viel abgenommen und dem anderen viel zu viel gegeben hat, sowohl in Bezug auf Land und Reichum, wie auf dem Gebiete der moralischen und politischen Machtstellung innerhalb der christlichen Völkergemeinschaft selbst.

Sowjetrußland und seine weltumstürzlerischen Fanatiker der internationalen Rebellion sind aus der Gemeinschaft der besonnenen Regierungen bewußt ausgeschlossen worden: somit hat Europa bewiesen, daß es Front gegen die weitere Zerstörung der auf gesundem Volksgesühl aufgebauten Grundlagen unserer Weltordnung zu machen geneigt ist. So mancher krachende, durch verblendeten Nationalchauvinismus mißleitete Staat Mitteleuropas hat ein drohendes Memento erleben müssen: damit will Europa sagen, daß es auch gegen die ebenso kulturzerstörend wie die Volkswesen wirkenden völkischen Hezer (in den Neustaaten ganz besonders!) mit vereinten Kräften ins Feld zu ziehen bereit ist. Denn sie zerstören durch die Minderheitenverfolgungen, durch Volkstriebe und durch Mißachtung von Recht und Gerechtigkeit innerhalb ihrer Grenzen die delikaten Fasern des gemeinsamen wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenlebens der gesamten europäischen Kulturwelt. In Locarno wurden diese beiden Art merklich „kaltgestellt“. Europa will keine Tyrannen, welcher Art sie auch sein mögen, in seiner Mitte mehr dulden. Frankreich wird gezwungen, den Rhein in absehbarer Zeit zu verlassen; die Kulturwelt will auch auf dem zwischenstaatlichen Gebiet keine Bedrängung des Schwachen mehr dulden. So manche recht deutliche Drohung kann das geübte Auge eines Politikers zwischen den Zeilen des Locarno-Altbes herauslesen: wo bleibt der immer tiefer sinkende französische Frank, wenn die Angelsachsenwelt ihm nicht die hilfreiche

Hand entgegenreicht? Was soll aus den Sowjetherren werden, wenn man einmütig das „Verrücktenland“ im Osten Europas dem großen Banne der wirtschaftlichen Achtung preisgibt, oder gar noch energischer Maßregeln ergreift und die alte Zarenfahne aufrollen hilft?

Auch in die unruhige Gegend, wo die dunkle Weichsel seit sechs Jahren ihre Fluten ergießt, wurde ein Jupiterblitz geschleudert. Eine große Warnung für die beiden — Berlin und Warschau zugleich. Die Grenzen dort werden deutlich — gerade durch die Undeutlichkeit des Wortlauts des Locarno-Altbes — in Frage gestellt. . . Aber nicht nur in bezug auf Pommern, o nein, — auch in bezug auf Ostpreußen! — „Ihr fühlt euch beide durch den Korridor bedrängt, meine Herren? — Wohlan, wir wollen ihn abschaffen: Aus den beiden ehemaligen Provinzen Ost- und Westpreußen bilden wir ein gemeinsames Ganzes. Eine gemischte europäische Kommission wird in Danzig eingesetzt und auf eurer

beiden gemeinsame Kosten dort nach dem Rechten sehen. So werden zwei Haken mit einem Schusse zur Strecke gelegt: das polnische Hinterland machen wir zur Kolonie des internationalen Kapitals, des allmächtigen Herrn der Kulturwelt, und zugleich schwächen wir noch mehr den erzdeutschen Preußen. Als Entschädigung können wir ja dem wehrlosen deutschen Michel das verhungerte Oesterreich zusteden. Kein schlechter Plan, „Ein sehr guter Gedanke!“ — meint in einer der letzten Nummern das halbamtliche Londoner Blatt „Westminster Gazette“.

Nun, vielleicht kommt es doch noch anders. Es kommt ja meistens ganz anders, wie man glaubt. Am Ende werden die verlockenden Aussichten von Locarno doch im rüchlichen Nebel des herannahenden nordischen Winters ganz andere Umrisse annehmen müssen, wie London und Washington es wünschten. . . Wer weiß das heute? Qui vivra — verra. Dr. v. Behrens.

Rücktritt der deutschnationalen Minister.

Die Regierungstrife in Berlin. — Sieg des radikalen Flügels in der Fraktion. — Folgeschwere Entscheidung. — Die Pressedämpfe. — Der Standpunkt Dr. Luthers. — Die Wahlergebnisse in Berlin.

Wie wir bereits gestern mitteilten, sind die deutschnationalen Minister, die Herren Schiele, Neuhaus und Schlieben, aus der Reichsregierung ausgetreten, und zwar auf Beschluß der Fraktion des Reichstages. Offiziell wird von der Fraktion folgendes gemeldet:

„Der Vorstand der Deutschnationalen Fraktion trat am Sonntag nachmittag um 5 Uhr zusammen und beriet über die durch den Beschluß des Parteivorstandes und der Landesverbandsvorsitzenden vom Freitag abend geschaffene Lage. Nach etwa einstündiger Beratung begann um 6,20 Uhr die Sitzung der Fraktion, die von über 60 Mitgliedern besucht war. Der Reichsminister des Inneren Schiele nahm an der Sitzung teil. Nachdem Graf Westarp, der Vorsitzende der Fraktion, Bericht erstattet und den Vorschlag des Fraktionsvorstandes vorgelegt hatte, nahm die Fraktion schon um 7,17 Uhr, also nach sehr kurzer Aussprache, den Vorschlag des Fraktionsvorstandes einstimmig an und beschloß danach:

„In Verfolg des Beschlusses der Reichstagsfraktion vom 21. d. Mts. und des Parteivorstandes und der Landesverbandsvorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei vom 23. Oktober billigt die Fraktion den Entschluß der Herren Minister Schiele, Neuhaus und Schlieben, nach heute durch den Herrn Reichskanzler ihre Entlassung nach zu suchen.“

Nachdem der Entschluß gefaßt war, verließ Minister Schiele die Sitzung. Die Fraktion blieb noch weiter zusammen und sprach sich über die Lage aus.“

Die „Korrespondenz der Deutschnationalen Volkspartei“ schreibt zu dem gestrigen Beschluß der Fraktion folgendes:

„Das Ergebnis von Locarno ist von seiner Veröffentlichung an dahin beurteilt worden, daß es „den deutschen Lebensnotwendigkeiten nicht gerecht wird“, und daß es „insbesondere einen Verzicht auf deutsches Land und Volk nicht ausschließt“. Dem entspricht der Beschluß der Reichstagsfraktion. Er glaubte aber noch Raum lassen zu sollen für eine damals noch nicht ausgeschlossene weitergehende Entwicklung. Inzwischen hat nicht nur London und Paris gesprochen, sondern ist noch manches andere klar geworden. Möglichkeiten, die noch am 22. Oktober zu bestehen schienen, haben sich verflüchtigt. Nunmehr ist deshalb das Ergebnis „unannehmbar“, und ebenso lautend daher die Beurteilung der Lage und der Beschluß, den der Parteivorstand und die Landesverbandsvorsitzenden faßten. Formal-verfassungsrechtlich hat natürlich die Reichstagsfraktion das entscheidende Wort, trägt sie die Verantwortung, denn jeder Abgeordnete ist Vertreter des gesamten Volkes und an keinen Auftrag gebunden. Aber es ist unserer Überzeugung nach klar, daß auch die Reichstagsfraktion sich nunmehr auf denselben Standpunkt stellen wird, auf dem sie materiell ja auch vorher stand. Damit ist nach unserer Überzeugung auch die Stellungnahme für den Vertrauensmann der Fraktion im Reichskabinett gegeben. Die neuen Momente, die „nunmehr“ eingetreten sind, im einzelnen darzulegen, ist die Zeit noch nicht gekommen. Sie betreffen vornehmlich die Frage der Artikel 1 und 6 des Sicherheitspaktes, die „Rückwirkungen“ und die Frage „des Artikels 16 der Völkervereinbarung“. Wir sehen der weiteren Entwicklung mit der Ruhe entgegen, die wir der Gewißheit entnehmen, alles getan und nichts unterlassen zu haben, um die Einigkeit der großen deutschen Rechte in dem Kampf um Deutschlands Freiheit und Gleichberechtigung aufrechtzuerhalten.“

Harte Kritik.

Es war anzunehmen, daß ein Beschluß der großen Deutschnationalen Partei, der größten Fraktion des Reichstages, in den anderen Parteikreisen scharfer Kritik begegnen wird, zumal ja der Übergang in die Opposition im gegebenen Augenblick nicht zu verstehen ist. Die Blätter der Volkspartei, des Zentrums, der Demokraten gehen nun außerordentlich scharf in der Presse vor, und daß die Sozialisten mit besonders hitzigen Waffen kämpfen, ist vorauszusetzen.

Die deutschnationale Presse hat sich nach dem Beschluß der Fraktion in eine reservierte Haltung zurückgezogen, und die heutigen Morgenblätter haben zu verstehen gegeben, daß der Rücktritt der Minister nicht so ausgelegt werden soll, als ob die Partei nicht weiterhin mitarbeiten würde.

Die „Kölnische Zeitung“, das volksparteiliche Organ des Westens, dessen Haltung auch den anderen volksparteilichen Blättern entspricht, sagt zu dem Beschluß der deutschnationalen Fraktion: „Der Beschluß der deutschnationalen Reichstagsfraktion war, wie vorausgesehen werden konnte, nach der Festlegung der obersten Parteinstangen eine reine Formalität. Ihm ging eine einstündige Beratung des Fraktionsvorstandes voraus. In der Fraktion selbst wurde eine Aussprache überhaupt nicht vorgenommen, sondern sofort zur Abstimmung geschritten, die eine einmütige Bestätigung der Erklärung der Landesverbände ergab und die daraus notwendige Folge der Zurückberufung der drei deutschnationalen Minister aus dem Kabinett aog. Die Ein-

mütigkeit des Fraktionsbeschlusses muß auffallen, denn noch vor wenigen Tagen hat dieselbe Fraktion mit Mehrheit beschlossen, die Regierung zu eruchen, den Vertrag selbst auszubauen und seine Rückwirkungen herbeizuführen. Da in der Zwischenzeit sachliche Gründe für eine Änderung ihres Verhältnisses zum Vertrag von Locarno nicht in die Erscheinung getreten sind, drängt sich der Schluß auf, daß die Reichstagsfraktion im Parteinteresse Order pariert hat und daß letzten Endes für sie, ebenso wie für die Landesverbände, nicht so sehr Beweggründe maßgebend waren, die in nationalen Bedenken wurzeln, als vielmehr solche, die auf die Geschlossenheit der Partei und deren Bedrohung durch den radikalen Flügel Rücksicht nehmen. Man wird zwar in den nächsten Tagen Versuche zur Rechtfertigung der Deutschnationalen Partei sehen. Darunter wird voranschreitend der Hinweis eine große Rolle spielen, daß der Reichskanzler Dr. Luther jede Bemühung, eine Änderung des eigentlichen Vertrages vor seiner Unterzeichnung herbeizuführen, abgelehnt habe. Sollte das richtig sein, so erhält allerdings das Vorgehen der Deutschnationalen eine gewisse Berechtigung, die sich aber sofort gegenüber der Erwägung verflüchtigt, daß sie diese Weigerung des Reichskanzlers Dr. Luther innerhalb des Kabinetts und innerhalb der Koalition im Laufe der noch bis zur Unterzeichnung zur Verfügung stehenden sechs Wochen überwinden könnten, daß ihnen in der Opposition dazu aber jede Handhabe fehlt. Die Deutschnationale Partei hat sich mit dem schweren Vorwurf belastet, daß sie die von ihr durch Unterzeichnung der Note vom 20. Juli eingegangene Verpflichtung gegenüber der inneren und äußeren Politik gebrochen hat, ehe die in dieser Note eingeschlagene politische Linie unterbrochen oder abgelenkt war. Sie sehen sich damit dem Verdacht aus, daß sie aus einem gewissen Gefühl der Freigebigkeit vor den hinter ihnen stehenden Wählermassen heraus lieber die gesamte bisherige Außenpolitik verleugnen, als in ihrem Rahmen den Kampf für die in ihrem Sinne liegenden Verbesserungen und Ergänzungen führen wollen. Die Deutschnationale Volkspartei hat damit nicht nur sich selbst, sondern auch das Reichsinteresse nach innen und außen schwer geschädigt. Sie hat das Kabinett seiner Autorität bei den kommenden Verhandlungen mit den Vertragsgegnern beraubt, im Innern eine vielversprechende Gesundung unseres Parteiensystems jäh und willkürlich unterbrochen und damit den Mächten der Weimarer Koalition ohne Gegenwehr die innen- und außenpolitische Macht überantwortet. Gegenüber den großen Sorgen, die die politische Neuorientierung des Reiches aufwirft, haben die Fragen, die sich an die formelle Lösung der Krise knüpfen, zunächst eine untergeordnete Bedeutung. Zu einem Rücktritt des Gesamtkabinetts scheint zunächst keine Veranlassung vorzuliegen, da ja auch die ausscheidenden deutschnationalen Minister im Gegensatz zu ihrer Partei bis zuletzt mit dem Kabinett in einer Linie marschierten und eine politische Umgruppierung im Augenblick an dem Drängen der Sozialdemokraten und Demokraten nach Neuwahlen scheitern müßte. Da das Kabinett Luther nach wie vor das Vertrauen des Reichspräsidenten genießt, wird es wohl zunächst mit drei Beistellern die außenpolitischen Verhandlungen fortführen und die Entscheidung über seine Existenz sowie über das Schicksal des Vertrages von Locarno dem Reichstag überlassen.“

Die „Germania“, das bekannte Zentrumsorgan, schreibt: „Den Deutschnationalen können wir zu unserem Bedauern nicht gestatten, auf halbem Wege kehrt zu machen und es den anderen zu überlassen, den Weg zu Ende zu gehen. Das Zentrum wird sich mit seiner ganzen Kraft dafür einsetzen, daß die Verbindung Europas möglichst bald zur Laifache wird. Aber dem Wortlaut des Vertrages von Locarno wird und kann es nur zustimmen, wenn auch seine Väter, die Deutschnationalen, mit beiden Parteien sind. Findet der Vertrag keine Mehrheit, die von Westarp bis Breitscheid reicht, dann kann dieser Reichstag das Problem Locarno nicht lösen, und dank der deutschnationalen Dreipartigkeit wäre er an dieser außenpolitischen Aufgabe gescheitert, und wenn es zur Befragung des deutschen Volkes kommt, werden wir dafür sorgen, daß die Situation nicht durch die Fragestellungen wie: „Für oder gegen Locarno“, verwirrt wird; denn so liegen die Dinge nicht. Für Locarno sind die Deutschnationalen unter allen Umständen verantwortlich, mag nun der Paß angenommen oder abgelehnt werden.“

Die Ministerbesprechungen am Montag.

Am Montag mittag 12 Uhr ist das Reichskabinett zusammengetreten, das unter dem Vorsitz des Reichskanzlers tagte. An der Besprechung nahmen auch die deutschnationalen Minister teil, da der Herr Reichspräsident bislang noch ihr Rücktrittsgesuch nicht genehmigt hatte. Dr. Luther wollte zunächst die Regierungsparteien empfangen, um zu einer Einigung zu kommen. Von dieser Einigung soll es abhängen, ob das Gesamtkabinett zurücktreten wird. Danach erst wird der Reichspräsident von Sünden-

burg, der bekanntlich die Politik Dr. Luthers führt, seine Entscheidung treffen.

Die Demokratische Fraktion, die bekanntlich den Reichswehrminister Gessler in der gegenwärtigen Regierung hat, war durch den Parteivorstand, Reichsminister a. D. Koch, vertreten, der sich zunächst mit Dr. Gessler in Verbindung gesetzt hat. Die Partei wird ihre Entschlüsse erst im Laufe des Abends fassen können.

Abchied!

Amtlich wird bekannt gegeben, daß die drei Minister die Genehmigung zum Rücktritt durch den Herrn Reichspräsidenten erhalten haben und bereits verabschiedet worden sind. Nach ihrer Verabschiedung trat das Kabinett sofort wieder zusammen, um über die neue Lage zu beraten und sich über die nunmehrigen Schritte schlüssig zu werden.

Keine Gesamtdemission.

Ergänzend wird nun noch mitgeteilt, daß der Ministerrat, der um 2 1/2 Uhr seine Sitzung unterbrochen hatte, den Beschluß gefaßt habe, eine Gesamtdemission des Kabinetts gar nicht in Erwägung zu ziehen. Die Minister sind der Ansicht, daß sie in der gegenwärtigen Lage auf ihren Posten zu verbleiben haben, um nicht noch mehr Verwirrung in das deutsche Volk hineinzutragen. Dr. Luther hat dem Reichspräsidenten von dieser Stellungnahme sofort Mitteilung gemacht. Nachmittags hat das Kabinettsmitglied mit den Parteien weiter verhandelt. Es ist noch nicht festgestellt, ob eine direkte Ergänzung der freien Ministerposten vorgenommen wird, oder ob vorläufig Staatssekretäre diese Posten ausfüllen werden.

Der Reichstag hat neue Maßnahmen nicht beschlossen. Der Reichspräsident Lobe, der bekanntlich in Amerika weilte, wollte heute, Montag, von Amerika abreisen.

Das Wahlergebnis von Groß-Berlin.

Die neu erstarkten Kommunisten. — Niederlage des Bürgerblocks.

Wie die Montagmorgenblätter melden, ist das Wahlergebnis der Stadtverordnetenwahlen für Berlin bekannt. Danach ergibt sich als vorläufiges Wahlergebnis folgendes Bild, das nur noch im Laufe der Wahlergebnisse geringe Verschiebungen erfahren kann. Es haben Stimmen erhalten:

Table with 2 columns: Party Name and Number of Votes. Includes Sozialdemokraten (589 703), Deutschnationale (370 604), Volkspartei (104 809), Kommunisten (332 109), Demokraten (166 896), Wirtschaftspartei des Mittelstandes (71 062), Zentrum (61 271), Unabhängige Sozialisten (24 426), Deutschvölkische Freiheitspartei (24 411), Deutschsozial (25 193), Evang. Gemeinschaftsbund (16 696), Arbeiterpartei (746), Deutschnat. Bund der Hauswirte (147), Sparenbund (3 957), Nationalliberale Reichspartei (1 360), Deutsche Mittelstandspartei (2 421), Deutsche Arbeiterpartei (434), Nat. Wirtschaftsbewegung (644).

Diese Stimmverteilung, die früher nur ein „Vorzug“ des Ostens war, ist ein geradezu kläglich anmutendes Gebaren. Besonders unterhält uns in dieser Auffassung die Zahl von Stimmen, die nur dazu beigetragen haben, neue Konflikte in den Wahlkampf zu tragen, ohne irgend einen Erfolg zu haben. Vergebene Kräfte, — es ist schade darum.

Die Verteilung der Sitze.

Ein genaues Bild über die Zusammensetzung des neuen Stadtparlamentes ergibt sich aus diesen Zahlen natürlich noch nicht. Nach den bisherigen Berechnungen soll der Wahlquotient 8003 betragen, das würde aber immer die notwendige Anzahl ergeben, die zur Erreichung eines Mandates notwendig wäre. Danach würde sich also die Zahl der Mandate wie folgt ergeben:

Table with 2 columns: Party Name and Number of Seats. Includes Sozialisten (74, bisher 87), Deutschnationale (46, " 40), Volkspartei (14, " 36), Kommunisten (42, " 20), Demokraten (21, " 16), Wirtschaftspartei (9, " 12), Zentrum (8, " 8), Unabhängige Sozialisten (3, " 3), Völkische (3, " 2), Deutschsoziale (3, " 1), Evang. Gemeinschaftsbund (2, " 0).

Durch die erstarkten Kommunisten wird also die rote Mehrheit im Stadtparlament erhalten bleiben, wenn auch nur mit einem ganz geringen Stimmenübergewicht.

Die badischen Landtagswahlen.

Die Landtagswahlen in Baden sind am Sonntag auffallend ruhig verlaufen. Nur etwa 58 Prozent gingen zur Wahlurne, um ihre Pflicht zu erfüllen. Die geringe Wahlbeteiligung hat zur Folge, daß die Zahl der Mandate von 86 auf 72 zurückgesetzt werden mußte. Die einzelnen Parteien werden danach folgende Mandate besitzen, die wir mit dem vorangegangenen Landtag vergleichen wollen:

Table with 3 columns: Party Name, Current Seats, Previous Seats. Includes Zentrum (28, bisher 34), Sozialisten (16, " 21), Reichsblock (9, " 14), Deutsche Volkspartei (7, " 5), Demokraten (6, " 7), Kommunisten (4, " 4), Wirtschaftl. Vereinigung (2, " 1).

Roman Dmowski als Bsprediger.

„Es geht schlecht, kommt aber noch schlechter.“

Auf der letzten Tagung des Obersten Rates des Verbandes der Nationaldemokratie hielt auch Roman Dmowski eine politische Rede, in der er als ein moderner Peter Sarg dem polnischen Volk den Weg zur Einkehr und Ruhe empfahl. Dmowski führte u. a. aus:

„Wollen Sie sich, meine Herren, der Zeit vor 30 Jahren erinnern, als der „Przeglad Wszepolski“ gegründet wurde, die Zeitschrift, in der die Grundsteine für unseren nationalen Gedanken gelegt wurden. Wie war es denn um diese Steine bestellt? Worauf baute sich unsere Richtung auf? Zunächst waren es zwei Hauptgrundlagen: der Gedanke an ganz Polen und die Arbeit für ganz Polen. Auf der ersten Grundlage wurde bereits ein festes Gerüst gezimmert: wir haben ein unabhängiges Polen. Aber auf das zweite Fundament müssen wir besonderen Nachdruck legen, auf den dauernden Gedanken an das Interesse Polens, nicht an das Interesse dieser oder jener Einzelperson. Wenn die Volksgemeinschaft unsere Grundlage besser verstanden hätte, dann ginge es uns heute nicht so schlecht, wie es geht. Denn es ist schlecht um uns bestellt, und ich fürchte, es wird noch schlimmer kommen.“

Man hätte nach der Wiedererrichtung Polens durch den Versailles Vertrag an Polen mit gemeinsamen Gedanken von Anfang an als ein einem gemeinsamen Werk weiterbauen

können. Es wäre dabei nützlich gewesen, wenn wir uns Rechenschaft darüber abgelegt hätten, in welcher Lage sich Polen innerhalb der Welt, die es umgibt, eigentlich befindet. Leider konnte dies nicht auf einmal verstanden werden. Nach dem Kriege wurde alles in der Welt umgekehrt, so daß es unmöglich war, sich richtig zu orientieren. Das ist eine der Ursachen, derentwegen ich mich von der aktiven Politik weit genug fern gehalten habe, abgesehen davon, daß mein Gesundheitszustand mir die Teilnahme nicht gestattete, denn erst jetzt beginne ich mich wieder als junger Mensch zu fühlen.

Wie haben wir nun den polnischen Staat nach seiner Wiedergeburt aufgefaßt? Wenn Sie, meine Herren, alle Erlebnisse überdenken und sich das, was Sie gesehen haben, klar machen, müssen Sie dann nicht sagen, daß sich uns dieser Wiederaufbau des polnischen Staates als eine volle Schüssel zum Essen darstellt, auf die man sich nur zu stützen brauchte, um daraus zu essen? „Alles ist jetzt getan, man braucht nur noch zu essen und sich die Taschen zu stopfen, denn Polen ist da.“ (Weiterleit! Weisfall.) 95 Prozent Polen, ja vielleicht noch mehr, haben den polnischen Staatsgedanken in aufgefaßt. Es begann die Jagd nach der Krippe, der Weltlauf der Interessen und der Ambitionen. Jeder dachte, er könne Polen regieren. Jeder glaubte, er sei zum Würdenträger berufen. Jeder wählte, in diesem Polen ein Vermögen machen zu müssen. (Zwischenruf der Redaktion: Sehr richtig! Herr Dmowski, und hier liegt die Wurzel der ungeheuerlichen Entdeutschungspolitik, die noch heute kein Ende hat!) Wir hatten einige Jahre das Schauspiel dieser Jagd nach dem Glück, bis endlich die Stunde kam, die wir jetzt durchleben, in der alle diejenigen, die miteinander jagten und die, die es nicht taten, die Leere im Portemonnaie spürten; noch nicht im Wagen, aber möglicherweise werden sie auch diese noch verspüren. Enttäuscht sagen sie jetzt: „Ach, so sieht also dieses Polen aus? Da spiele ich nicht mit.“ (Weiterleit, Weisfall.)

Indessen, wenn man die Lage vor dem Kriege überdenkt, und wie sie sich nach dem Kriege entwickelte, dann gab es überhaupt keine Erlaubnis für solches Spiel, und für dieses verbotene Vergnügen zahlen wir heute sehr schwer. Machen wir uns zunächst einmal klar, daß sich in Europa in einer Hinsicht nichts geändert hat! Daß die Bedingungen für den Wohlstand in Europa dieselben geblieben sind, wie sie waren! Unter diesen Bedingungen wurde der polnische Staat aufgebaut, der alle Aussichten des Wohlstandes besitzt. Wie waren die Aussichten Polens in diesem Falle? Rufen Sie sich ins Gedächtnis zurück, daß es vor dem Kriege in Polen kaum schlecht zu leben war. Wer zu arbeiten verstand, und wer Geschäfte zu machen wußte, der kam so leidlich vorwärts. Aber war Polen vor dem Kriege ein reiches Land? Gab es bei uns Kapital, gab es bei uns viel bares Geld? Wenn Sie alle größeren Privatunternehmungen in Polen in Betracht ziehen, was erblicken Sie da? Es gab die Privatbahn nach Wien; wer hatte ihre Aktien? Belgier und Holländer. Die Privatstraßenbahn in Warschau gründete eine belgische Gesellschaft, die Gasanstalt in Warschau eine Dessauer Gesellschaft; die elektrische Anlage die Franzosen. Das Petroleum in Galizien hatten Fremde in der Hand. Alles, was man hätte bauen wollen, welche Unternehmungen auch immer, dazu brauchte man ausländisches Kapital, denn in Polen gab es kein Kapital.

Wenn also ein Volk, das eine solche Leere in der Tasche hatte — es gab einige kleine Ersparnisse, aber was will das besagen im Vergleich mit den europäischen Ländern —, wenn also ein solches Volk in den Besitz eines eigenen Staates gelangte, eines Staates mit großen Reichtümern, eines Staates, der vom lieben Gott in des Wortes eigentlicher Bedeutung reich ausgestattet war, und wenn wir zu dieser Wirtschaft gelangten, wenn wir einen solchen Besitz im Prozeßwege (?) ertritten haben, da sollen wir diesen Besitz ohne Bargeld und mit der Leere in der Tasche verwalten? Unsere Aufgabe war es, eigenes Kapital zu schaffen. Wenn ein junger Mensch sich entschließt, ein Vermögen zu erwerben, wie wird er dabei zu Werke gehen? Er verfährt auf die Weise, daß er eine längere Zeit doppelt so viel arbeitet als ein anderer Mensch, daß er auf alles verzichtet, spart, sich bescheiden kleidet, zu Fuß geht oder mit der Straßenbahn fährt, um nach 30 oder 40 Jahren seinen Kindern ein Vermögen zu hinterlassen. Aber er beginnt nicht damit, daß er im Automobil durch die Straßen fährt; denn bei einer solchen Methode würde er in kurzer Zeit Bankrott machen. Haben wir so begonnen, wie jener kluge Mann, der etwas erwerben will? Wir haben uns nicht an die Arbeit gemacht, sondern wir haben das Geld mit vollen Händen hinausgeworfen, privatim und im öffentlichen Leben. Nehmen wir einmal die Wirtschaft unseres Staates. Was haben wir in diesem Staate nicht alles eingeführt! Jeder Pole war überzeugt, daß uns die ganze Welt um diese Einrichtung beneidete. Als wenn wir das reichste Volk in der Welt gewesen wären, das bei sich alle die teuersten Einrichtungen haben will. Wir haben Geld nach links und nach rechts ausgegeben. Wenn einer keine Stellung hatte, sagte man ihm, werde staatlicher Beamter! Wir werden Dich zum Beamten machen! Wir warfen indessen nicht bloß das Geld auf die Straße, sondern wir haben unsere Wirtschaft schlecht geführt. Zu viele haben sich damit beschäftigt, in das Glas der staatlichen Limonade ihr Nährchen hineinzuließen und daran zu faulen. Man hätte sich zunächst sagen müssen, als der polnische Staat entstand, daß man alle unbedingten Bedürfnisse des Staates zu befriedigen habe, und man durfte sich nicht auf allerlei Reformen im Staate einlassen, die nicht absolut notwendig waren.

Unsere Minister hätten an Zichtentischen sitzen können, aber unser Budget mußte in Ordnung bleiben.

Dann hätte man uns im Auslande mehr geachtet. (Bravol! Weisfall.) Andererseits müßte sich jeder Privatmann ein möglichst bescheidenes Leben zur ersten Pflicht machen. Er müßte sich sagen: Ich werde möglichst viel sparen und arbeiten, dann wird sich aus den Ersparnissen auch Bargeld ergeben, und wir werden auf unserem Erbe wirtschaften können. Wenn wir unsere Aufgabe so aufgefaßt hätten, so wäre es heute nicht so schlecht um uns bestellt, wie es tatsächlich der Fall ist! Aber gut wäre es noch nicht gewesen, und zwar wäre es deshalb nicht gut gewesen, weil sich in Europa sehr vieles geändert hat, weil das heutige Europa nicht das Europa ist, das es vor dem Kriege war. In Europa haben sich nämlich zwei Dinge geändert. Zunächst begann Europa, zu verarmen, Europa als Ganzes; dann aber begann die europäische Produktion sich zu verringern. Es geschah dies deswegen, weil einmal Europa durch den Krieg verarmt war, und der europäische Markt sich geändert hatte, und dann, weil sich in anderen Teilen der Welt die Nachfrage nach europäischen Waren verringert hat, da in denjenigen Ländern, die bis dahin nur gekauft hatten, eigene Industrien entstanden, außerhalb Europas, und zwar aus dem Grunde, weil bei ihnen kein Krieg war und sich die Industrie während des Krieges ungeheuer entwickeln konnte. So wurde Europa durch die Vereinigten Staaten und Japan, d. h. durch zwei große Seemächte, in dieser Hinsicht überholt. Deshalb erfuhr Europa nach dem Kriege, daß es nicht mehr so viel erzeugen könne, und so viel Geld aus anderen Weltteilen an sich ziehen könne. Und wie es sich heute zeigt, wird diese Lage von Jahr zu Jahr schlechter. Wenn also der Teil der Welt, in dem wir leben, verarmt, so ist es schwierig für uns, ein reiches Volk zu werden. Direkt werden wir von dieser Verschlechterung der Dinge weniger berührt, denn wir sind kein sehr industrieller Staat, wir sind vorwiegend ein Agrarland, und die größte Gefahr droht heute den industriellen Ländern. Aber die große europäische Krise macht sich schließlich in allen Ländern Europas bemerkbar. Ich will Sie, meine Herren, nicht täuschen! Wir sind keine Kinder! Wir sollten uns die härteste und tragischste Wahrheit ins Gesicht sagen. Es wird in Europa von Jahr zu Jahr schlechter, seien wir darauf vorbereitet!

Und reden wir uns nicht ein, daß im nächsten Jahr alles besser sein wird.

Die zweite Änderung beruht darauf, daß während des Weltkrieges die revolutionären Umtriebe in Europa mächtig angewachsen sind. Der Durchschnittsmensch in Europa, hauptsächlich der Durchschnittsfabrikarbeiter, kehrte aus dem Kriege geüberzeugter Revolutionär zurück, als er es vor dem Kriege gewesen war, und diese revolutionären und antikapitalistischen Wünsche haben eine solche Kraft erlangt, daß sie auf die Politik der Regierung an Einfluß gewannen. Die Politik der Regierungen mußte große Zugeständnisse machen und in antikapitalistischem Sinne marschieren. Obgleich die Regierungen in den Händen der Befürworter des Kapitals liegen, sind sie doch gezwungen, Nachgiebigkeit zu zeigen und an der Vernichtung des Kapitals mitzuarbeiten. Europa marschiert heute auf dem Wege zur Vernichtung des Kapitals. Unter dem Einfluß der Zunahme der Wünsche, die auf einen Umsturz der Dinge gerichtet sind, und vor denen die Regierungen in Europa zittern, zeigt man diesen Bestrebungen Nachgiebigkeit, und auf diese Weise bereiten die Regierungen selbst schrittweise die soziale Revolution vor und schrittweise die Liquidation des Kapitals. (Sehr richtig, Herr Dmowski, und die von Ihnen in das Friedensdiktat von Versailles hineindisktierten, moralisch wie historisch völlig unberechtigten Entscheidungenbestimmungen, die von Ihrer nationaldemokratischen Partei nicht gerade zum größeren Ruhm des polnischen Namens betriebene Öpantane- und Liquidationspolitik, alle diese von Ihrem Geiste befehlten Maßnahmen, die zu der mittelalterlich anmutenden Emigration der 900 000 Deutschen aus Polen führten, — sind der beste Schrittmacher auf dem Wege in die soziale Revolution, sind einer der Hauptgründe für das wirtschaftliche Elend, das über unsere einst so geeignete Heimat gekommen ist. D. Red.)

Am Ende des deutsch-polnischen Wirtschaftskrieges?

Unter dieser Überschrift meldet der „Dziennik Poznański“, daß den ganzen Sonntag über und auch im Laufe des Montags das Wirtschaftskomitee des Ministerrates in Warschau über die Zollserhöhungen beraten hat. Dabei ist auch der deutsch-polnische Wirtschaftskrieg berührt worden. Aus Berlin ist nach Warschau gemeldet worden, daß die Berliner Presse zu der Gesie Polens in der Öpantantenfrage einige freundliche Kommentare gegeben hat. Es wird geglaubt, daß diese Gesie der Anlaß zu einer freundlicheren Stimmung auf Seiten Deutschlands sein wird. Im Auslande hat dieser Schritt der polnischen Regierung einen guten Eindruck gemacht. Aus Berliner Handelskreisen wird mitgeteilt — sagt der „Dziennik“ —, daß die deutsche Industrie der Ansicht sei, in vier Wochen (1) den Wirtschaftsvertrag mit Polen zu befristen. In großen deutschen und polnischen Handelsfirmen, besonders Getreide- und Kolonialwarenhäusern, hat eine energische Vorbereitungsbewegung eingesetzt. Diese Firmen bereiten sich zum Export nach Polen vor. Dr. Pradzhaski hat den Auftrag erhalten, nach Berlin zu reisen.

(Wir geben diese Meldung mit allen Vorbehalten wieder. Bevor nicht die Delegationen zusammengetreten sind, kann von wirklichen Erfolgen keine Rede sein. So begründetwert der Handelsvertrag auch wäre, so notwendig ist es auch, hier mit aller Sachlichkeit vorzugehen und nicht gleich wieder die verschiedenen, noch ungeklärten Fragen, beiseite zu werfen, die doch erst den Vertrag ermöglichen werden, wenn darüber verhandelt worden ist. Wir glauben den Optimismus dieser überfrühten Abschließung des Vertrages nicht haben zu müssen. Und wir glauben auch, daß ein überfrühter Vertrag ebenso ungeeignet wäre, wie ein Vertrag, der unter gespannten Voraussetzungen erfolgt. Red. „Pol-Tagebl.“)

Herr Grabski verteidigt sich.

Vor der Finanzkommission.

Gestern vormittag fand eine gemeinsame Sitzung der Haushalts- und der Finanzkommission des Sejm unter dem Vorsitz des Abg. Szkiechowski statt. Es entspann sich eine Diskussion über eine drei Sanierungsgeetze, die von der Regierung eingebracht sind, und zwar über das Gesetz von den vorläufigen Mitteln für die Linderung der Finanzkrise. Das Gesetz wurde vom Abgeordneten Komocki von der Christl. Demokratie referiert. Der Referent brachte eine Reihe von Verbesserungen und Änderungen zum Regierungsentwurf ein. In der Diskussion verlangte der Abg. Byrka von dem amwesenden Premier einen Bericht darüber, welche Auslandskasse die Regierung bisher aufgenommen habe und wie diese Anleihen verwandt worden seien. Der Abg. Wislicki vom Jüdischen Klub führte Klage darüber, daß die Bank Gospodarstwa Krajowego sich bei der Gewährung von Anleihen von konfessionellen Momenten leiten lasse. Darauf ergriff Herr Grabski das Wort und trug nach Abweisung der Vorwürfe des Abg. Wislicki die Bedingungen und die Art der Verwendung der italienischen und amerikanischen Anleihe vor. Aus den Ausführungen des Premiers geht hervor, daß zum Beispiel die Holzindustrie 32 Millionen, die Zuckeindustrie 7 Millionen, der Arbeitslostenfonds 11 Millionen nachträglich und die Banken 30 Millionen erhalten hätten. Die weitere Diskussion wurde auf den heutigen Dienstag vertagt.

Republik Polen.

Die Verhandlungen mit Deutschland.

Am Sonnabend haben die Mitglieder der polnischen Delegation für die Verhandlungen mit Deutschland, Senator Bartoszewicz und Abg. Diamand, Pressevertreter empfangen und sie über den Stand der Verhandlungen in Berlin unterrichtet. Senator Bartoszewicz erklärte, daß die Beratungen infolge der Erhöhung des polnischen Zolltarifs vertagt worden seien. Die deutsche Delegation warte auf die Entschlüsse Polens in dieser Frage, da sie die Grundlage für weitere Debatten bilden. Der Abgeordnete Diamand soll erklärt haben, daß die Schwierigkeiten auf psychischem Gebiete lägen, daß aber nach Locarno, namentlich dank des humanen Vorgehens der polnischen Regierung in der Öpantantenfrage, aller Hindernisse gefallen seien. Im Zusammenhang mit der Weiterführung der Verhandlungen steht eine Sitzung des politischen Komitees des Ministerrates, die unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grabski, unter Teilnahme der Wirtschaftsdelegation mit Herrn Pradzhaski an der Spitze, stattgefunden hat. Die Mitglieder der Delegation sollen in diesen Tagen nach Berlin zurückkehren.

Die Banken.

Das beim Finanzministerium gebildete Bankkomitee ist an die Realisierung der Sanierung der Banken herangetreten. Das Komitee hat die Notwendigkeit innerer Sparbarkeit und eine planmäßige Liquidierung der großen Anzahl von Bankfilialen unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Bedürfnisse jedes Ortes erkannt.

Die Anleihen in Amerika.

Der „Kurjer Poznański“ bringt folgende Warschauer Meldung: Der Vizevorsitzende der Bank Polska, Herr J. Mlynarski, ist nach Südamerika abgereist. Seine Reise steht nicht im Zusammenhang mit den Anleihenverhandlungen, sondern betrifft eine nische Einzelheiten früherer Anleihen. Die Bestimmungen um neue Anleihen werden bekanntlich in Polen selbst vom Direktor der Bank Gospodarstwa Krajowego, Steczkowski, geführt.

Gegenbesuch.

Nach einer Meldung des „Kurjer Poznański“ werden folgende polnische Parlamentarier sich zum Gegenbesuch am 10. November

Kreistagswahlen.

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß in den nächsten Wochen die Kreistagswahlen stattfinden werden. Es ist unbedingt notwendig, jetzt mit besonderer Aufmerksamkeit die Kreisblätter zu verfolgen, damit die Fristen eingehalten und nicht verjährt werden.

Aus den Staatlichen graphischen Werken.

Ist das wahr?

Im „Przeglad Graficzny i Papierniczy“ vom 17. 10. 25 Nr. 42 lesen wir:

„Die Miswirtschaft in den Staatl. graphischen Werken, von der wir schon oft geschrieben, war die Ursache verschiedener Übergriffe und einer ständalösen Planlosigkeit in den Arbeiten. Warschauer Blätter verlangen energische Intervention der maßgebenden Behörden, damit der unfähigen und sogar tendenziösen Wirtschaft in den Staatl. graphischen Werken ein Ende gesetzt werde.“

Der Steigerprozeß.

Dem „Kurjer Poznański“ wird aus Lemberg gemeldet: „Der Sonnabend hat eine sensationelle Wendung im Steigerprozeß gebracht, denn der Staatsanwalt Spruniwiecki erklärte, daß er die amtliche Mitteilung erhalten habe, daß am 18. Februar in der polnischen Gesandtschaft in Wien Frau Viktoria Siedl vorgeprochen und ausgesagt habe, daß sie am Tage des Anschlags in Lemberg gewesen sei und gesehen habe, wie Steiger die Bombe warf.“

nicht gemeldet, weil sie nicht mit dem Gericht in Verbindung kommen wollte. Jetzt sei sie aber zu Aussagen in der Verhandlung bereit. Außerdem lief bei der Staatsanwaltschaft ein Privatbrief des Vizemarschalls des Senats, Geistlichen Stichel, ein, in dem dieser feststellt, daß der Prior der Auferstehungsmönche dortselbst eine Frau kenne, die davon wissen soll, daß der Anschlag von Steiger ausgeführt wurde.“

Wir dürfen nicht vergessen, daß der antisemitische „Kurjer Poznański“ das schreibt. Eine Bestätigung seiner Angaben liegt noch nicht vor.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 27. Oktober.

Keine rigorose Einziehung der Steuern!

Das Finanzministerium hat, wie aus Warschau vom 26. Oktober gemeldet wird, ein neues Rundschreiben an die Finanzämter herausgegeben, in dem die Finanzämter aufgefordert werden, jegliches rigorose Einziehen von fälligen Steuern zu unterlassen. Zwecklose Zwangsversteigerungen sollen unterbleiben. Gleichzeitig wurden die Finanzämter ermächtigt, in gewissen Fällen Steuererleichterungen zu gewähren.

Die Tollwut in der Wojewodschaft Posen.

In der Zeit vom 1. bis 15. d. Mts. herrschte die Tollwut in der Wojewodschaft Posen in 27 Kreisen, 67 Gemeinden und auf 75 Gehöften, und zwar (die erste Zahl bedeutet die verurteilten Gemeinden, die zweite die der verurteilten Gehöfte): Kreis Bromberg 2, 3, Kolmar 6, 7, Gnesen 4, 4, Gostyn 2, 2, Nowotkow 1, 1, Jaroschin 2, 2, Kempen 2, 2, Kosten 1, 1, Stroschyn 2, 3, Birnbaum 1, 1, Reutomischel 1, 1, Dobornil 1, 2, Welnau 2, 3, Ostrowo 2, 2, Posen Kreis 5, 6, Rawitsch 1, 1, Schmiegel 1, 1, Schrimm 1, 1, Schroda 2, 3, Samter 1, 1, Strelino 3, 4, Schubin 1, 1, Wongrowitz 4, 4, Witkowo 5, 6, Wirsz 7, 7, Breschen 5, 5 und Znin 1, 1.

Dächer prüfen!

Bevor des Winters Stürme kommen, sollte jeder Hausbesitzer das Dach seines Gebäudes einer Musterung unterziehen. Denn wie häufig löst ein loser Ziegel den anderen. Manches lästige Klappern in Winternächten rührt von einem beschädigten Ziegelstein oder invalid gewordenen Wetterhahn her. Fällt dann der Schnee, so schiebt er durch einen Dachriß leicht eine größere Fläche des Bodens voll, wodurch ein großer Schaden entstehen kann. Erwünscht wäre bei uns in Posen auch eine gründliche Revision der Dachrinnen, in denen sich im Laufe der Zeit Gensstoffe in großen Mengen angesammelt haben, die bei Regenfällen sich auf harmlos Vorübergehende herablassen und ihre Kleider oftmals mit unvertilgbaren Flecken versehen. Auch die Mieter müssen darauf achten, daß bei stürmischem und feuchtem Wetter die Fenster ihres Bodenraumes geschlossen sind und ganze Scheiben haben. Auch bei den Kellerfenstern ist dies beides angebracht. Schwache Jalousien müssen ebenso wie nicht mehr ganz taufeste Gartensäune, Loder gemordene Firmenschilder, Schaukästen und Blumenfensterbretter rechtzeitig vor Eintritt des unbesändigen Winterwetters einer genauen Kontrolle und Reparatur unterzogen werden.

Ein Gerichtsurteil über den Verkauf bestellter Waren.

Am 30. Dezember v. J. ist zwischen dem Auftraggeber A. und der J. u. Co. ein Kontrakt auf Lieferung von 10 Pferdegeschirren geschlossen worden. Die Firma verpflichtete sich, diesen Auftrag innerhalb eines Monats zu erfüllen. Der Auftraggeber hat sich nach Ablauf der Frist nicht gemeldet, auf telefonische Rückfragen

einen unklaren Bescheid gegeben und nicht gesagt, wann die Abnahme stattfinden könne. Deshalb hat die Firma J. u. Co. den Auftraggeber durch einen Notar aufgefordert, die Ware sofort in Empfang zu nehmen. Auch darauf hat er nicht reagiert. Infolgedessen hat die Firma J. u. Co. die Ware bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit verkauft. Einige Tage darauf hat sich der Auftraggeber A. erboten, die Ware abzunehmen. Auf den Bescheid vom Verkauf hin reichte er eine Klage auf Schadenersatz ein: Formalrechtlich hat das Bezirksgericht in Warschau zu seinen Gunsten entschieden. In der Begründung wird ausgeführt, daß die Lösung des Kontraktes im Sinne des Art. 1657 des polnischen Zivilkodex im Falle einer Nichtabnahme der Ware seitens des Käufers in einem festgesetzten Termin voll und ganz vom Verkäufer abhängt, der sich dazu bei Ablauf des Termins entschließen muß. Wenn der Verkäufer den Kontrakt weiter anerkannte und von seinem Lösungsrecht keinen Gebrauch machte und schon nach Ablauf des Abnahmetermins den Käufer zur Abnahme aufforderte, so hat er später kein Recht, über die Ware frei zu verfügen.

Eine Stadtverordnetenversammlung findet morgen, Mittwoch, zu gewohnter Stunde statt. Die Tagesordnung enthält u. a. folgende Punkte:

Erörterung der Entschleunigungen über die Arbeitslosigkeit; die Frage der Erdarbeiten und Bewilligung der nötigen Mittel zu ihrer Ausführung; der Bau einer neuen Messehalle; die Festsetzung der Geschäftsstunden; Bewilligung von Nachtragskrediten für einzelne Haushaltspositionen für das Jahr 1925 und die Änderung von Straßennamen in den angegliederten Gemeinden.

Goldene 20-Platz-Rünzen. In der staatlichen Münzanstalt wurden dieser Tage, wie die „Lodz. Volksztg.“ berichtet, die ersten 20-Platz-Goldstücke geprägt. Auf der einen Seite tragen sie den Kopf Boleslaw Chrobry. Vorläufig werden die Münzen nur auf Bestellungen privater Personen geprägt, die das Gold hierzu liefern. In Kürze sollen auch die Bestände der Bank Polst und des Nationalbankes eingeschmolzen und Münzen geprägt werden. Das Goldgeld wird jedoch erst dann in den Verkehr gebracht, wenn auch die übrigen Länder die Goldwährung eingeführt haben werden.

Erben gesucht. Im „Monitor Polst“ Nr. 24 vom 21. d. Mts. teilt das Außenministerium mit, daß am 11. März 1924 auf der Insel Kore, Santo, Neue Hebriden, ein gewisser Fritz Frederich Frank Böhling gestorben ist, der am 16. Dezember 1883 in Dobrowola im Posenischen geboren war. Böhling optierte für England und wahrscheinlich ist er im Jahre 1911 als englischer Staatsangehöriger naturalisiert worden. Da dieser Böhling eine Erbschaft hinterlassen hat, fordert das Außenministerium die etwaigen Erben auf, sich schriftlich beim Außenministerium, Konsularabteilung, zu melden unter Nr. R./Ma/8168/25.

Bestellungswechsel. Dem „Dziennik“ zufolge hat Frau von Zbigniewa von Rittergutbesitzer Dr. Garst das Gut Magnuszewice im Kreise Jaroschin gekauft.

Katholisch-kirchliche Personalnachrichten. Die Präsente auf die Propstei an der Herz-Jesukirche in Bromberg hat der Propst und Dekan Kazimierz Stepczakowski in Pittschwalde unter Ernennung zum Geistlichen Rat erhalten. Denselben Titel erhielt der Propst Ignacy Czechowski in Strelino.

Bestellungen auf das „Posener Tageblatt“ für die Monate November, Dezember werden von allen Postämtern, unseren Agenturen und von der Geschäftsstelle in Poznań, Zwierzyniecka 6 jederzeit angenommen. „Posener Tageblatt“

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

Der Herr Generaldirektor.

Roman von Ernst Klein.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

So tapfer und entschlossen sie ihr Spiel angefangen hatte, so gab es ihr doch einen Kuck. Und das Blut schoß ihr bis in die Schläfen hinauf.

Er lachte. Aber diesmal klang das Lachen anders als vorher. Natürlich war es frei, beinahe übermütig.

„Da hängt ihr Konterfei.“ rief er und zeigte auf das Bild, das dem Schreibtisch gegenüber an der Wand in hellen Farben leuchtete.

In dunkler Landschaft lag ein nacktes Weib und schlief. Das wundersam schöne Köpfchen auf den zurückgebogenen rechten Arm gelehnt, ruhte dieses Weib, unbekümmert um die Welt ringsum. Niemand anderer denn eine Göttin, die diese Welt beherrscht, konnte diese Unbekümmertheit wagen. Konnte sie zur Ruhe legen, mit nichts bekleidet als ihrer überirdischen, göttlichen Schönheit und Reinheit. Denn wer sie sah, konnte nur eines tun: das Knie beugen und bewundern und beten — — —

Das war das Bild, — das schönste und herrlichste, das je eine Menschenhand gemalt hat: die „Schlafende Venus“ von Giorgione.

„Das ist meine erste Geliebte.“ lächelte Heidenberg. „Sie ist in Dresden zu Hause.“ Und — er wies auf die kleine Marmorstatue zwischen den Fenstern — „da steht die zweite. Die residiert in Florenz — die Mediceerin.“

Die ist zu weit — aber der Dame in Dresden könnte ich meine Reuerenz bezeigen. Habe sie ohnedies ein Jahr lang nicht gesehen. Möchten Sie nicht mit, Fräulein Weyl? Da war es! Hatte sie es nicht selbst herangezogen? Und doch — — —

Sie trat ein, zwei Schritte zurück. — — Nein, albern wollte sie sich nicht benehmen — wie eine dumme Gans — — — Damit er sie hinterher noch auslachte — — ?

„Da müßte ich wohl erst meinen Bräutigam fragen.“ lächelte sie.

Er sah sie abermals überrascht an. In dem Ton war Witz, Mut — — —

„Schade.“ sagte er, „hab's wirklich nicht schlecht gemeint. Ich wollte auf meiner Spritztour nur Jugend und Frische mitbringen. Wirklich, Fräulein Weyl! Da es aber nicht zu machen ist, werde ich zu meinem Freunde Saller gehen und die Schätze beschlagnahmen, die er mir vor drei Tagen überschwänglich angepriesen hat. Also bis Montag! Gegen Mittag bin ich wieder da!“

Montag morgen um elf war er richtig wieder im Bureau. Die Schätze Sallers brachte er mit — eine wunderbare Gruppe Alt-Wien, zwei Capo di Monte-Figürchen, eine Kitzelzeichnung Tragonards und einen Romlandsontisch. Voll Stolz packte er sie vor Hannah aus.

„Was — ist das nicht herrlich?“ jubelte er in seiner ehrlichen Sammlerfreude. „Saller hat mir allerdings die Haut abgezogen. Drei Stunden fast habe ich mich mit ihm herumgezankt und habe schließlich doch noch dreihundertfünfzig Pfund niederlegen müssen.“

350 Pfund! Damals eine riesige Summe! Hannahs Augen wurden groß und rund.

Er lachte: „Ich muß Ihnen, Fräulein Weyl, wohl als ein Verrückter erscheinen. So viel Geld für so unscheinbare Dinge.“

„Die Sachen sind doch nicht unscheinbar. So dumm und ungebildet bin ich nicht, um das zu glauben. Ich verstehe ihren Wert zwar nicht, aber ich kann mir denken, daß man Freude daran haben kann, solche Dinge zu sammeln und zu besitzen. Ich würde gewiß dasselbe tun, wenn ich das Geld dazu hätte.“

„Und was würden Sie noch tun?“ „Ich würde mir das Leben so schön wie möglich machen. Das Geld hat doch nur dann einen Wert, wenn man sich wirkliche Werte dafür schafft.“

Sie hob mutig die Augen zu ihm und setzte hinzu: „Oder sind Sie nicht der Meinung, Herr Heidenberg?“

Langsam und fürsorglich legte er die zierlichen Porzellanfigürchen in ihre Kartons zurück.

„Es gibt wohl wenige Menschen, mein Kind.“ sagte er, „die das Geld so verachten wie ich. Wissen Sie — das Geld als solches! Aber — es ist nun einmal so. Jeder Mensch hat sein Schicksal.“

Das klang so ernst, so bitter, daß sie nichts zu erwidern wußte.

Sie schrieb das Exposé ab, das ihr Heidenberg übergeben hatte. Der helle Zorn überkam sie, als sie es während der Arbeit durchlas. Glied für Glied das Projekt so, wie Max es entworfen hatte. Ein bißchen anders gruppiert. Kaufmännisch mit Hinsicht auf die Rentabilität wirklicher herausgearbeitet. Aber sonst regelrecht und strupellos gestohlen. Ein Diebstahl, wie wenn einer hingeht und Teppiche stiehlt — — —

Sie wunderte sich selbst über die Ruhe, mit der sie es dann Heidenberg auf den Tisch legte. Er war schlecht gelaut. Der Tag war recht bewegt für ihn gewesen. Unausführlich hatte sie ihm Besuche melden müssen. Eine Konferenz war der anderen gefolgt, und er sah müde und abgesehen aus, als er endlich Ruhe bekam. Die Dresdener Freunde war verflogen. Wo war die „Schlafende Venus“? Wo der alte Saller?

Jetzt war nur Bureau. Börse, Kurse, Projekte. Jetzt war nur Geld, Geld, Geld!

Er nahm die vier Abschriften und verschloß sie. Die fünfte hatte sie in ihrem Busen stecken. Als er mit den Papieren an den Schrank trat, war sie froh, daß er ihr den Rücken drehte, denn sie fürchtete, sich nicht beherrschen zu können! Sie haßte ihn in diesem Moment. Berachtete ihn beinahe. War das derselbe Mann, der nach Dresden fuhr, um ein altes Bild zu betrachten und alte Porzellane zu erkämpfen?

(Fortsetzung folgt.)

s. Die Introduction des neuen Propfes der St. Adalbert...

s. Die deutschen Bankgeschäfte bleiben am Sonnabend...

X Ihr 25jähriges Bestehen kann übermorgen, Donnerstag...

s. Justizpersonalnachrichten. Ernannet wurden: Referent...

Der Landgerichtsdirektor Dr. Karol Terner in Konig ist...

s. Der Zoologische Garten hat durch das Eingehen des...

X Blühliche Todesfälle. In seiner Wohnung in der Festungs...

X Gestohlen wurde gestern im Hause ul. Skryta 10 (fr. Bartholdshof)...

X Gefunden wurde gestern in einem Hausflur der Schulstraße...

X Vom Wetter. Heut, Dienstag, früh waren bei klarem...

X Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Dienstag...

Bereine, Veranstaltungen usw.

- Mittwoch, 28. 10.: Naturwissenschaftlicher Verein. Nachm. 2 Uhr...

Posener Handwerkerverein. Wir werden gebeten, die Mit-

* Briefen 26. Oktober. Gestern wurde Pfarrer Wehlich in...

p. Bromberg, 26. Oktober. Gestern wurde hier in der Woh-

* Gumbert, 26. Oktober. Das Skelett eines Kindes wurde...

* Inomroclaw, 26. Oktober. Der „Kuj. Wote“ berichtet: Am...

s. Konig, 26. Oktober. Gymnasialdirektor Ferdynand...

* Wissa, 26. Oktober. In der Stadtkommissionenber-

Bloty abschloß, wurde von der Finanzkommission vorher durchbe-

Aus Ostdeutschland. * Schlawa, 25. Oktober. In Abwesenheit des Mannes...

Aus dem Gerichtssaal.

s. Posen, 23. Oktober. Wegen Vergehens gegen die Um-

s. Posen, 24. Oktober. Wegen schweren Verbrechens an einem...

Wettervoransage für Mittwoch, 28. Oktober.

= Berlin, 27. Oktober. Fortgesetzt mild bei wechselnder...

Briefkasten der Schriftleitung.

Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einreichung von Belegzetteln...

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12-1 1/2 Uhr.

J. B. B. Im Dezember 1922 waren 950 deutsche Mark gleich...

S. in P. 100. 1. Bisher hat die angegebene Instanz von...

Radiotalender.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 28. Oktober.

Berlin, 505 Meter. Abends 8.30 Uhr: Feierter Abend.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 29. Oktober.

Berlin, 505 Meter. Abends 8.30 Uhr. Sendespiele: „Der...

In allen Verkehrsstätten sei es in Hotels, Kaffees, Restaurants, auf der Reise u. auf Bahnhöfen...

Oper.

Mascagni als Gastdirigent.

Mascagni ist eine Sebenswürdigkeit in doppelter Hin-

den Wünschen des Dirigenten nach Kräften gerecht zu werden...

Billard.

Mozart hat es gespielt, hat es gern gespielt, beste melodische...

Welch' anderes grünes Tuch als dasjenige, woran langweilige...

Die elektrischen Glühlampen erhellten von oben freundlich die...

Stieht der Spielende so mit dem Queue da, mit leichter Ge-

hier, kein halb humoristisch, halb ernsthaft gemeintes Auszanken...

Wißt Ihr auch, daß dieses grüne Tuch, daß dieses Billard...

Die Spielenden treten ab, und das freundliche Glühlicht er-

Büchertisch.

* Robert Heniger, Das Deutschtum im Ausland vor dem...

Die Vertrautheit mit der Frage des Auslandsdeutschtums...

Der heutigen Nummer liegt die illust. Beilage Nr. 43 Die Zeit im Bild bei.

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Handel.

Wie soll man das verstehen? Unter dieser Überschrift bringt die „A. W.“ folgende Nachricht: Wie wir seinerzeit berichteten, fanden zwischen polnischen und tschechischen Naphtha-Raffinerien vom 19. bis zum 21. Oktober d. J. Verhandlungen statt, die die Aufstellung eines gemeinsamen Vertrages zum Ziele hatten, und die den Verkauf der polnischen Halbprodukte und Petroleumdestillate auf dem tschechischen Markt ermöglichen sollten.

Rundholzbedarf in der Tschechoslowakei. (W.K.) An vielen Orten der Tschechoslowakei herrscht zurzeit ziemlicher Mangel an Rundholz, besonders der Bedarf der Papierfabriken ist gestiegen. Hiermit im Zusammenhang ist die Einfuhr von Rundholz aus Polen gewachsen (früher ging der größte Teil der polnischen Holzexporte nach Deutschland).

Einfuhr von Glas nach Rußland. Die polnischen Glashütten haben in letzter Zeit die Glasausfuhr nach Rußland in Betracht gezogen, jedoch ist bisher nichts in dieser Hinsicht unternommen. Unterdessen hat sich dank der Bestellungen von Sowjetrußland der Betrieb in den tschechoslowakischen Glashütten in allen Abteilungen, wie für Flach-, gezogenes und Luxusglas, in ungehörter Weise belebt.

Das Abkommen zwischen Ford und Fiat abgeschlossen. Zwischen der Ford Motor Company und den Fiat-Werken ist ein Abkommen abgeschlossen, das künftighin eine gemeinsame Tätigkeit der beiden großen Automobilkonzerne vorsieht. Die Fiat-Werke führen von nun an die Geschäfte der europäischen Niederlagen Henry Fords in Triest, Kopenhagen, Riga und Konstantinopel, andererseits übernimmt die Ford Company die Fiat-Niederlagen in Nord- und Südamerika für den Zusammenbau der Wagen und für die Versorgung mit Ersatzteilen. Die Fiat-Werke haben auf der Automobilausstellung in Olympia einen Auftrag im Werte von 300 000 Pfund Sterling erhalten.

Der deutsche Aussenhandel zeigt im September eine beträchtliche Abnahme der Einfuhr und eine beachtliche Steigerung der Ausfuhr. Die Passivität der Handelsbilanz, die im Vormonat 454 Mill. M. war, ist auf 292 Mill. M gesunken (reiner Warenverkehr). Die Gesamteinfuhr (reiner Warenverkehr) für die ersten neun Monate des laufenden Rechnungsjahres beläuft sich auf 9,78 Milliarden Rm., die Ausfuhr im gleichen Zeitraum auf 6,36 Milliarden Rm. Es ergibt sich demnach für den genannten Zeitraum ein Einfuhrüberschuß von rund 3,42 Milliarden Rm. gegenüber 2,5 Milliarden Rm. im Rechnungsjahr 1924. Bei einem durchschnittlichen monatlichen Einfuhrüberschuß von 371 Mill. Rm. läßt sich der voraussichtliche, rechnungsmäßige Einfuhrüberschuß für 1925 mit rund 4,5 bis 5 Milliarden Rm. abschätzen.

Ein Vergleichsvorschlag bei Molinari. Wie die „Bresl. Ztg.“ meldet, ist seitens der Geschäftsaufsicht dem Gläubigerbeirat der Firma Molinari & Söhne ein endgültiger Vorschlag unterbreitet worden. In dem aufgestellten Status, der mit zirka 6 Millionen Passiven und etwa 800 000 Mark Aktiven abschließt, sollen die Gläubiger eine Quote von zirka 12-13 Prozent erhalten. Hauptgläubigerin ist bekanntlich die Schlesische Landwirtschaftliche Bank, deren nichtvorberechtigte Forderungen sich auf 2 1/2 Millionen Mark stellen. Nach Abschluß des Vergleichs soll die Neubildung der Firma mit einem Aktienkapital von etwa 500 000 Mark vorgenommen werden.

Industrie.

Die Bismarckhütte vor der Stilllegung. Seit dem 15. d. Mts. haben wiederum 400 auf der Bismarckhütte beschäftigte Arbeiter die Kündigung erhalten. Falls sich die Lage nicht ändert, sollen laut „Kattowitzer Ztg.“ alle Betriebe mit Ausnahme des Rohrwerkes, eingestellt werden.

Entdeckung von Kallagern in Polen. (W. K.) In der Gegend von Stebnik in Galizien wurde durch Tiefbohrungen eine 25 m starke Schicht Kall von ausgezeichnetem Qualität entdeckt.

Die landwirtschaftliche Maschinenfabrik M. Wolski & Ska in Lublin schließt am 1. November ihren Betrieb, angeblich wegen Inventuraufnahme. Nach Beendigung der Inventur stellt die Fabrik die Wiedereinstellung der Arbeiter in Aussicht, macht sie aber davon abhängig, daß genügend Aufträge eingegangen sind. Die Direktion hofft von Sowjetrußland Aufträge hereinzubekommen.

Geldwesen.

Die Zahl der Wechselproteste bei der Bank Polski, die als Charakteristikum für die jeweilige wirtschaftliche Lage betrachtet werden kann, wächst von Monat zu Monat. Im Bezirk der Abteilung der Bank Polski in Kattowitz wurden in der Zeit vom 1.-15. August Wechsel, die aus anderen Gebieten stammen, im Betrage von 270 786,47 Zloty, vom 16.-30. August im Betrage von 394 578,27 Zloty, insgesamt also in Höhe von 665 364,74 Zloty zum Protest vorgelegt. Im September belief sich die Summe der protestierten Wechsel auf 1 056 251,41 Zloty (419 981,70 Zloty in der 1., 636 269,71 Zloty in der 2. Hälfte des Monats). Vom 1.-15. Oktober gingen Wechsel im Betrage von 768 979,17 Zloty zu Protest. Diese Zahlen,

die ständig steigen und in der 1. Oktober-Hälfte fast um 200% höher sind als in der 1. August-Hälfte, geben ein sehr unreflexives Bild der auch in anderen Gegenden des Staates herrschenden Wirtschaftslage. Die Lage in Polnisch-Oberschlesien charakterisiert die Zahl der Wechsel, die aus O.-S. stammen und bei anderen Abteilungen der Bank Polski protestiert wurden. Im August belief sich die Summe dieser protestierten Wechsel auf 158 378,71 Zloty, im September auf 299 044,48 Zloty in der 1. Oktober-Hälfte auf 220 005,69 Zloty, d. h. auf über 230% mehr als in der 1. August-Hälfte.

Generalversammlungen.

s. Die „Starogardzka Fabryka Mebli“ T. A. in Starogard hat ihre ordentliche Generalversammlung am 15. d. Mts. in Posen abgehalten. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Dr. Piechocki, geleitet, den Geschäftsbericht erstattete Direktor Kolenda. Die Bilanz schließt mit 249 135,62 Zloty ab, die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Reingewinn von 289,62 Zloty auf, der dem Reservefonds überwiesen wurde. Den Bericht des Aufsichtsrats und der Revisionskommission erstattete Direktor Wrzesniewicz. Die Bilanz wurde genehmigt und dem Vorstände und dem Aufsichtsrat Entlastung erteilt.

Märkte.

Kolonialwaren. Warschau, 26. Oktober. Das Sinken der Preise für Kaffee wird damit begründet, daß das Ausland kein Interesse dafür hat. Es wurde auch dadurch herbeigeführt, daß seinerzeit, als der Dollar zu steigen begann, große Einkäufe getätigt wurden, wodurch die Preise jetzt um 5 bis 6 Prozent gesunken sind. Nur Maragoye Rohkaffee und gebrannt unterlag keiner Preisveränderung. Preise für 1 kg franko Warschau in Bartransaktionen: Rohkaffee Guatemala 6.20 Zt, Maragoye I. 8.30 Zt, Santos Superior 5.1, Rio Typ 6-4.60 Zt, gebr. Kaffee Guatemala 7,75 Zt, Maragoye I. 8.50 Zt, Santos Superior 6.20, Santos 5.70 Zt.

Metalle. Graudenz, 26. Oktober. Herzfeld Viktorius-Aktiengesellschaft in Graudenz notiert für 100 kg loko Graudenz in Zt: Emaille-Kessel 90, Stabrüste 33.50 Zt, Tafelrüste 38.50 Zt, Küchenplatten 41.50 Zt, Wagenbuchsen 46, Gußbrühe 50, Emaille-Guß-eisenteile 90. Die Preise für Blech und Emaille-Sachen wurden vom Warschauer Büro der Fabrik für Emailleerzeugnisse um 15% erhöht.

Edelmetalle. Berlin, 26. Oktober. Silber mind. 0.900 f. in Barren 98.50-99.50 Mk., für 1 kg Gold im freien Verkehr 2.80 bis 2.82 Mk. für 1 Gramm, Platin im fr. Verkehr 14.50-15 Mk. für 1 Gramm.

Wolle. Bremen, 26. Oktober. Amtliche term. Notierungen in Cts. Erste Zahl bed. Verkauf, zweite Zahl Einkauf. Amerik. Wolle loko 23.39, für Dezember 22.44-22.37, Januar 24.30 bis 24.24, März 22.41-22.34, Mai 22.38-22.37, Juli 22.40, September 22.30.

Produkten. Lemberg, 26. Oktober. An der Börse werden nur Umsätze in Roggen zu 15.75 Zt loko Sokal getätigt, außerbörsl. dagegen kommen Transaktionen in Weizen Roggen und Hafer zustande, wobei für Weizen im allgemeinen wenig Interesse herrscht. Die Preise sind im Sinken begriffen. Des großen Interesses für Roggen und Hafer wegen sind die Preise dafür etwas stärker. Tendenz einheitlich für Weizen fallend, für Roggen und Hafer fester. Weißer Inlandsweizen wurde mit 20 1/2-21 1/2, roter 23-24, kleinp. Roggen 15.15-15.75, kleinp. Braugerste mit 17-18, kleinp. Hafer 17-18, Industrieartkartoffeln 3.80-4.20 notiert.

Danzig, 26. Oktober. (Amtl.) Für 50 kg in Danziger Gulden. Weizen 11.25-11.75, Roggen 8.40, Futtergerste 9.30-9.60, Braugerste 10 1/2-11 1/2, Hafer 8 1/2-8 3/4, grüne Erbsen 13-15, R.-Kleie 6.50, W.-Kleie 7.75.

Berlin, 26. Oktober. Märk. Weizen 212-215, Roggen 143-147, Braugerste 198-218, Winterfuttergerste 157-163, märk. Hafer 165-175, westp. 157-162, W.-Mehl 26 3/4-30 3/4, R.-Mehl 21-23 1/2, W.-Kleie 11-11.30, R.-Kleie 8.90-9.20, Viktoriaerbsen 26-32, Speiseerbsen 25-27, Futtererbsen 20-23, Feldbohnen 20-22, Wicken 22-25, blaue Lupinen 12-12 1/2, Rapskuchen 15-15.20, Leinkuchen 21.80-22, Kartoffelflocken 13.60-14.

Die Notierungen an der Hamburger Getreidebörse sind unverändert.

Vieh und Fleisch. Krakau, 26. Oktober. Der städtische Handelshof notiert für 1 kg Lebendgewicht: Bullen 0.45-0.96, Ochsen 0.60-0.98, Rinder 0.47-0.90, Färsen 0.50-1.05, Kälber 1-1.47, Schweine 0.50-0.70 Zt, für totes Gewicht wurde gezahlt: Schweine 1.60-2.50. Der Auftrieb betrug in der vergangenen Woche 74 Bullen, 199 Ochsen, 316 Rinder, 222 Färsen, 505 Kälber, 23 Schafe und 877 Schweine.

Leder und Häute. Lublin, 26. Oktober. Notiert wurde: Rindsleder 1.15-1.25 Zt, Kalbleder von 3-3 1/2 kg 7-8 Zt pro kg, Pferdeleder 12-14 Zt pro Stück. Für die Waren herrscht geringes Interesse.

Börsen.

Warschauer Börse vom 26. Oktober. Devisenkurse. Amsterdam 242.3, London 29.17, Newyork 6.00, Paris 24.41, Prag 17.84, Zürich 115.96, Stockholm 161.18, Wien 84.81, Mailand 28.89. Zinspapiere: 8% staatl. Konversionsanleihe 7.00, 6% Dollaranleihe 66.00, 10% Eisenbahnleihe Serie I 85.00, 5% staatliche Konversionsanleihe 4 1/2%. Bankwerte: Bank Dysk. Warschau 6.00, Bank Spółek Zarobk. 4.25, Bank Handlowy 2.90, Bank Zachodni 1.25. Industriewerte: Chodorow 4.0, W. T. F. Cukru 1.75, Firley 0.20, Kop. Wegli 1.45, Bracia Nobel 1.22, Lilpop 0.54, Modziejowski 2.35, Norblin 0.78, Ostrowiecki 4.35, Rudzki 0.83, Starachowice 1.10, Ursus 0.55, Żyrardów 5.80, Borkowski 0.74, Habermusch und Schiele 4.55, Pustelnik 0.75.

Danziger Börse vom 26. Oktober. (Amtlich.) Newyork 5.9935-5.2065, London Schecks 25.21, Amsterdam 209.6-209.51, Berlin 123.675-123.985.

1 Gramm Feingold wurde für den 27. Oktober 1925 auf 3.9744 Zt festgesetzt. (M. P. Nr. 248 vom 26. Oktober 1925). (1 Goldfrank gleich 1.1537 Zt.)

Posener Börse.

Table with 4 columns: Item, 27.10, 26.10, 27.10, 26.10. Lists various commodities and their prices.

Tendenz: unverändert.

Der Zloty am 26. Oktober. Danzig: Zloty 86.77-86.98. Ueberw. Warschau 86.02-86.23, Berlin: Zloty 69.25-69.85. Ueberweisung Warschau 69.27-69.63, Ueberweis. Posen 69.32 bis 69.68, Ueberw. Kattowitz 69.17-69.53, Zürich: Ueberw. Warschau 85.00, London: Ueberw. Warschau 29.00, Paris: Ueberw. Warschau 375.00, Wien: Zloty 117.00-118.0, Ueberw. Warschau 117.05, Prag: Zloty 59.50-562.50, Ueberweisung Warschau 560.00-566.00, Bukarest: Ueberw. Warschau 85.50, Czernowitz: Ueberw. Warschau 35.25, Newyork: Ueberweisung Warschau 16.75, Riga: Ueberw. Warschau 90.00.

Berliner Börse.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 27. Oktober. 12.30 Uhr. Die Erwartung, dass es dem Ministerium gelingen wird, die Annahme des Locarno-Vertrages durchzusetzen, ferner das Zustandekommen der Stützungsaktion für den Kahnkonzern veranlassten Deckungen, die mässige Erhöhungen nach den gestrigen Rückschlägen bewirkten. Die Haltung aber blieb noch unsicher, zumal die Meldung von der angeblich geplanten Zusammenlegung der Rheinmetallaktien von 3 zu 1 verstimmt Deutsche Anleihen behauptet.

(Anfangskurse) * bedeutet ultimo bzw. medio.

Table with 4 columns: Item, 27, 26, 27, 26. Lists various market items and their prices.

Tendenz: fester.

Devisen (Geldkurse)

Table with 4 columns: Item, 27.10, 26.10, 27.10, 26.10. Lists various currencies and their exchange rates.

Städtischer Viehmarkt vom 28. Oktober 1925.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 736 Rinder, 1496 Schweine, 395 Kälber, 883 Schafe, zusammen 3510 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht: Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 86, junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 70, mässig genährte, junge, gut genährte ältere 58-60. - Bullen: vollfleischige jüngere 76-78, mässig genährte jüngere und gut genährte ältere 68. - Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 86, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 72, mässig genährte Kühe und Färsen 56-58, schlecht genährte Kühe und Färsen 44.

Kälber: beste, gemästete Kälber 100, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 80-84, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 66-70, minderwertige Säuger 56-60.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 58-60, ältere Masthammel, mässige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 48-46, mässig genährte Hammel und Schafe 32-36.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht, vollfleischige von 10 bis 120 Kilogramm Lebendgewicht 134-136, vollfleischige von 80-100 kg Lebendgewicht 126, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 116, Sauen und späte Kastrate 110-130.

Marktverlauf: ruhig. Rinder nicht ausverkauft. Nachfrage nach besseren Sorten.

Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftpflicht übernommen.

Mittwoch, den 28. Oktober 1925, abends 8 Uhr im Großen Saal des Evangelischen Vereinshauses, „Zum Gipfel der Welt“. Vortrag mit Kulturfilmbildführung. Eintrittskarten zu 2 und 1 Zloty im Vorverkauf in der Evangel. Vereinsbuchhandlung. W naszym rejestrze Spółdzielni przy nr. 4 odnośnie do firmy Spar- und Darlehnskasse w Rogoźnie wpisano dnia 10 czerwca 1925 r. następujące zmiany: Udział wynosi 1000 zł, każdy członek zobowiązany jest wpłacić 100 zł natychmiast. Rogoźno, dnia 9 czerwca 1925. Sąd powiatowy.

Tafelobit in feinsten Sorten, aus meinen Obstanlagen jederzeit abzugeben. Verland an Konsumenten und Wiederverkäufer. Albert Pointe, Wandelsgärtner, Bojanowo pow. Rawitsch.

Falzhuftisen, pro kg 28 Groschen solange Vorrat reicht, empfiehlt Firma A. NASIELSKI, POZNAŃ, ul. 27 Grudnia 5, Teleph. 2014. Wanzenausgasung. Dauer 6 Stunden. Einzige wirksame Methode. AMICUS, Kammerjäger, Poznań, ul. Małeckiego 15 II.

Centralin Schnellmastpulver lobt jeder. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Neue Zwiebeln, waggon- und sackweise, à 2 ad 16.5 Zt, 1/3 Anzahlung. Rest Nachnahme, offeriert Willy LIB, Wieleń Wlk.). Heirat! Reiche Ausländerinnen, vermög. deutsche Damen wünschen Heirat. Herren, auch ohne Vermög. Auskunft sofort. Stabrev. Berlin, Postamt 118.

Von unbewinglichem Zauber nicht nur in der lebhaften jessenden Schreibweise, sondern des reizvollen Inhalts wegen sind die Karl May'schen gesammelten Werke und Reisebeschreibungen. Wir halten davon die bisher erschienenen Bände und zwar: Band 1-44 und Band 50-55 gut gebunden in Geschenkband - vorzüglich. Jeder Band ist einzeln käuflich. Preis pro Band 9,00 Zt. Bei direkter Zufendung mit Portozuschlag. Wir empfehlen Karl May'sche Werke zur Anschaffung. Versandbuchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Die gesamte Geschäftswelt deutsche wie polnische, leiht sich den besten Dienst, wenn sie ihre Anzeigen dem einflussreichsten u. verbreitetsten deutschen Blatte dauernd zuwendet. Das ist entschieden das Posener Tageblatt. Es gehört nicht zu der Zahl der Zeitungen mit Riefenanlagen, hat aber doch im polnischen die größte Auflage und genießt weiteste Verbreitung! Die Qualität seiner Leserschaft ist eine so vorzügliche, daß die größten Inserenten es seit vielen Jahren mit bestem Erfolg ständig benutzen! - fordern Sie Offerte. -

Die Wahrheit siegt!

Verurteilung

von Fälschern unserer Sternwollen.

Das Bezirksgericht Lodz hat durch Urteil der Strafabteilung vom 7. Mai 1925, Nr. I. 3. K. 139/25 und I. 3. K. 123/25 der Gerichtsakten, mehrere Personen als

schuldig

dessen erkannt, daß sie in ihren Unternehmungen in Lodz absichtlich und gesetzwidrig ihre Wollgarne mit

Sternzeichen und der „Sternwolle“

versehen haben, welche Zeichen unser ausschließliches Eigentum sind.

Das Gericht hat sie infolgedessen auf Grund der §§ 221 p. a. 776—792 des Strafgesetzes und §§ 121 und 122 des Gesetzes vom 5. Februar 1924

zu Geldstrafen

und zur Zahlung der Gerichtskosten verurteilt und ferner angeordnet, daß sämtliche bei ihnen gefundenen gefälschten Etiketten vernichtet werden.

Wir bringen dieses hiermit zur öffentlichen Kenntnis und

warnen

Wollgarnhändler und -Fabrikanten

vor dem Herstellen, dem Kauf, Verkauf und Verbreiten

gefälschter Sternwollen,

denn wir werden unnachsichtlich jeden Hersteller und jeden Verbreiter von gefälschten Sternwollen

gerichtlich verfolgen.

Wir warnen auch die Verbraucher vor dem Kauf gefälschter Sternwollen.

Die echten „Sternwollen“

haben volles Gewicht und tragen die hier abgebildeten Fabrikmarken.



Die Sternmarke

ist in der ganzen Welt bekannt als unser Zeichen und auch in Polen nur für uns von der Behörde als Warenzeichen für Wollgarn geschützt.



Aufträge auf unsere echten „Sternwollen“ nehmen unsere Vertreter, die Herren

A. Ferber, Krakau, Stankowska 4

A. Ferber, Warschau, Leszno 6

Karl Feinberg & A. Ferber, Lodz, Zawadska 44

Otto Steinbach, Danzig, Jopengasse 4

Max Blauert, Danzig für Danzig

entgegen.

für
Kongress
Polen

für Danzig
und Pommern

Norddeutsche

Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei

BREMEN

zugleich für die Konzerngesellschaften:

Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld

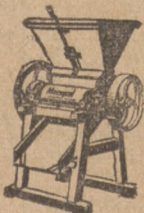
Neudeker Wollkämmerei u. Kammgarnspinnerei A.-G., Neudek

Lahusen & Co., Gesellschaft m. b. H., Wien.

Prima Hennen = Zuchtenten und = Erpel, 1925,

à 15 zł, erfl. Verpackung. Plymouthrock-Zuchthähne, 1925, à 10 zł; sämtliche Tiere stammen aus den besten deutschen Zuchten.

Frau v. Bernuth, Borowo b. Czempin.



„Monopol“ Walzen-Schrot- u. Quetschmühle.

Stauend billig und leistungsfähig.

So urteilt der Landwirt: Radzyn, p. Kazmierz, 27.9.25.

Mit der von Ihnen gelieferten Monopol-Schrotmühle S 2 bin ich sehr zufrieden und kann dieselbe nur weiter empfehlen. Ich schrote pro Stunde 5 Zentner m. 2 schwachen Pferden. Die Mühle liefert vorzügliches Schrot.

Schilke, Landwirt.

Allein-Vertrieb für Polen: Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 23.

Ausschneiden!

Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)

für die Monate

November und Dezember 1925

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße

In Ihrem eigenen Interesse liegt es,

wenn Sie im

„Kujawischen Boten“

der ältesten und einzigen deutschen Tageszeitung Kujawiens und der benachbarten Kreise

inserieren.

Sie vergrößern dadurch bedeutend Ihren Kundenkreis und knüpfen vorteilhafte Geschäftsbeziehungen mit der kaufkräftigen Bevölkerung Kujawiens an, die bekanntlich zu der reichsten in den Provinzen Polens gezählt wird.

Der „Kujawische Bote“ erscheint seit Mitte März d. Js. in vergrößertem Umfange. Mit Offerten und Probenummern dient jederzeit der

Verlag des „Kujawischen Boten“

Inowroclaw.

Klaviere, Orgeln Harmoniums

werden gründlich gestimmt und repariert

S. Freitag, Klaviermacher, Poznań, ul. Lukaszewicza 52.

Deutsch-oberschlesisches größeres

Landesloß

mit allem modernen Komfort, großem Park, Stallungen, Gemüsegarten, eventuell mit Jagd bald zu verpachten. Offerten oder Anfragen unter 1536 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wir halten zum Verkauf vorrätig: Bescheinigungen über Arbeitslosen-Versicherung.

Es kostet das Stück in der Geschäftsstelle abeholt

5 Groschen.

Nach auswärtig mit Porto-Zuschlag.

Drukarnia Concordia Sp. Ake

Poznań, Zwierzyniecka 6.

Ungebrauchtes neues Vollgatter,

Fabrikat Blumwe, Rahmendurchloß 760 mm zu verkaufen

Baron Lüttwitz, Oleśnica, pow. Chodzież.



Suche zu kaufen

für 500 000 Schweizer Franken

Briefmarkensammlungen

aber nur bessere Objekte, wie einzelne Raritäten und alte Marken auf Couverten zu höchsten Tagespreisen.

Nützen Sie die heutige Gelegenheit aus!

Zahle sofort in Kassa jeder Währung. Strengste

Diskretion. Für wertvolle Sachen komme selbst. Aus-

fürliche Angebote mit Preisangabe erbeten an

Eugen Sekula, „Villa Heimel“ Luzern (Schweiz).

Korrespondenz: französisch, englisch, deutsch. JH. 5350 Lz.

Achtung!

Zum Tausch od. Verkauf:

eine Wirtschaft, 5 Mrg. Ackerland, 4 Morgen Wiese u. Garten, neues Wohnhaus m. 3 Zimmern, Küche und Speisekammer, elektr. Lichtanlage Stall und Scheune, alles erst 1912 gebaut. 5 Min. von der Stadt und 10 Minuten vom Bahnhof entfernt. Tausche auch mit Stehlung, aber nur in der ehem. Provinz Posen und möglichst bald.

Franz Fabisch,

Neudorf-Karge, b. Unruh-

stadt, Kr. Bomst. (Deutschl.)

Wieder eingetroffen!

Mary Hahn, großes illust.

Kochbuch,

enthaltend 2260 Original-Rezepte mit 400 praktischen Abbildungen. Neueste 27. Auflage, eleg. geb. Preis 20,50 zł.

Dasselbe. Kleinere Aus-

gabe, geb., 10,20 zł.

Bei direkter Zusendung m.

Portozuschlag.

Verlanbuchhandlung der

Drukarnia Concordia Sp. Ake.

Poznań, Zwierzyniecka 6.

Ausschneiden!

Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)

für den Monat November 1925

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße

Wetterkatastrophen an der atlantischen Küste.

Amerika, auch Persien schwer heimgesucht. — Deutsche Ozeandampfer in Gefahr. — Ueber tausend Perlenfischer umgekommen.

Nicht weniger heftig als über den Vereinigten Staaten tobte das Unwetter auf dem Atlantischen Ozean. Der Dampfer „Berlin“ des Norddeutschen Lloyd, der gestern auf seiner ersten Fahrt in Plymouth ankam, hatte fast auf seiner ganzen Fahrt über den Atlantik mit überaus stürmischem Wetter zu kämpfen.

Das Unglück der Perlenfischer.

Das Unglück der Perlenfischer, die durch einen Zyklon im Persischen Golf betroffen wurden, ereignete sich vor einigen Tagen, aber erst jetzt gelangen mehrere Meldungen nach hier. Die Zahl der Opfer ist sehr groß, wenn auch nicht so groß, wie zuerst angenommen wurde.

Wie weiter bekannt wird, sind auch in Europa schwere Unwetter zu verzeichnen gewesen, so in Oberitalien und Südfrankreich.

Aus Washington kommen längere Meldungen über eine Unwetterkatastrophe, die verschiedene Westküste heimische und schwere Opfer forderte. Ein Funkbericht des „N. Y.“ meldet: „Die Vereinigten Staaten, die noch unter den Schlägen der letzten Tornadokatastrophen leiden, sind abermals von verheerenden Stürmen überrascht worden.“

Flugzeuge und Dampfer in Gefahr.

In der atlantischen Küste tobten ebenfalls Stürme, die in den letzten Tagen 21 Todesopfer forderten. In Baltimore wurden anlässlich der Wettflüge um den Schneider-Pokal von den versammelten internationalen Flugzeugen 19 losgerissen, acht Apparate erlitten völligen Bruch, so daß das ursprüngliche für Sonntag angelegte Rennen verschoben werden mußte.

mit Hochrufen und dem Absingen der bulgarischen Nationalhymne aufgenommen.

Zur Räumung Kölns.

Die Neutermeldung über die Verlegung der englischen Besatzung aus Köln nach Wiesbaden wird in Berliner Kreisen als verfrüht angesehen. Wie „Evening News“ erfahren, beständen zwar nur geringe Zweifel, daß die englische Armee nach Wiesbaden verlegt würde, aber der Befehl hierzu sei noch nicht ergangen.

„Westminster Gazette“ über den Austritt der Deutschnationalen aus dem Kabinett.

London, 27. Oktober. (R.) In einem „Deutschland und der Balk“ überschriebenen Leitartikel führt die liberale „Westminster Gazette“ unter Hinweis auf den Rücktritt der deutschnationalen Minister u. a. aus: Die allgemeine Annahme, daß Reichskanzler Dr. Luther in der einen oder anderen Weise — sei es durch Umbildung seines Ministeriums oder als letztes Mittel durch einen Appell an das Land — die Annahme des Paktes von Locarno erreichen werde, ist, daran kann man kaum zweifeln, voll begründet.

Der Völkerbundsrat zum griechisch-bulgarischen Konflikt.

Paris, 27. Oktober. (R.) Vor Beendigung der gestrigen Arbeiten des Völkerbundsrates erklärte Chamberlain, daß die in der Entschlieung vorgesehenen Fristen von der gestrigen Sitzung ab zu laufen begannen. Briaud wies noch darauf hin, daß es nicht genüge, die Truppen zurückzuziehen, sondern daß jede Feindseligkeit eingestellt werden müßte.

Nach einer Meldung des bulgarischen Kriegsministeriums haben die griechischen Truppenbewegungen auf der ganzen Linie aufgehört. Die Positionen der Griechen sind von denselben durch weiße Fahnen kenntlich gemacht. Die Soldaten werfen Schützengräben aus. Petris ist von den griechischen Vorposten verlassen. Das Gros der griechischen Truppen steht unmittelbar vor der Stadt und griechische Flugzeuge zeigen eine lebhaftige Tätigkeit über dem ganzen Strumatal.

Aus anderen Ländern.

Amerikanisches Mißtrauen zu Locarno.

Der „Corriere della Sera“ schreibt: „Wie aus New York berichtet wird, sind die Abkommen von Locarno in Amerika mit starkem Unbehagen kommentiert worden. Nicht alle Blätter vermögen ihre Befürchtung zu verbergen, daß die tatsächliche Befriedung Europas letzten Endes eine Isolierung der Vereinigten Staaten von Amerika herbeiführen würde.“

Der Prozeß um die Revaler Domkirche.

Aus Dorpat wird berichtet: Die Verwaltungsabteilung des Staatsgerichts hat sich zum vierten Male mit der Beschwerde der Revaler Domgemeinde gegen die vom estländischen

KINO APOLLO. Vom 26. 10. — 29. 10. 25. Vom 26. 10. — 29. 10. 25. 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2 Uhr. Der Heiratsschwindler. Tragi-Komödie. Vorverkauf von 12—2

nach Rumänien begeben: Wigemarshall Pluciński, Abg. (Christl. Demokratie), Chadjinski (nationale Arbeiterpartei), Kozicki (nationaler Volksverband), Niedzielski (Wjzmołenie), Prager (Sozialistenpartei), Stroński (Christl.-National), Wierzbicki (Nationaler Volksverband) und Zdzichowski (Nationaler Volksverband), sowie Senator Kmiotki (Nationaler Volksverband).

Gegen die Agrarreform.

Der Premier empfing eine Abordnung des Verbandes zum Schutz der Interessen der Städte mit den Abgeordneten Wroczkowski und Wroczowski an der Spitze, von der eine Reihe von Resolutionen vorgelesen wurde, die gegen die Durchführung der Agrarreform in ihrer gegenwärtigen Form protestieren.

Sitz der Ostwojewodschaften.

Die Verwaltungskommission des Sejm hat den Gesuchentwurf über die Grenzregelung in den Wojewodschaften Wilna, Polesie und Nowogródel mit der Bestimmung angenommen, daß der Sitz der Wojewodschaft Nowogródel nach Stonim und der Sitz der Wojewodschaft Polesie von Pinsk nach Neszó verlegt wird.

Die Monopolverpachtungen.

Die „Naczerwspolita“ bringt unter der Überschrift „Piasło in der Frage der Monopolverpachtung“ eine Meldung, in der es heißt, daß trotz fieberhafter Bemühungen alle Verhandlungen mit ausländischen Finanzleuten in die Länge gingen und keine positiven Resultate brachten. Selbst in Kreisen, die dem Finanzministerium nahe stehen, würde jetzt festgestellt, daß nur noch die Verpachtung des Spiritusmonopols aktuell sei, hinsichtlich dessen die Verhandlungen mit amerikanischen Kapitalisten am weitesten vorgerückt seien.

Polen und Rußland.

Der polnische Gesandte in Moskau, Prof. Rejzowski, ist auf seinem Rückwege aus Wiesbaden, wo er auf Urlaub weilt, für einige Tage in Warschau abgestiegen und kehrt am kommenden Freitag nach Moskau zurück. Prof. Rejzowski wird eine Reihe von Konferenzen mit Herrn Wojkow dem Sowjetgesandten in Warschau über Fragen abhalten, die von Tschitscherin während seines Warschauer Aufenthaltes berührt worden sind.

Graf Strzyski und Prag.

Der Zeitpunkt der Abreise des Ministers Strzyski nach Prag steht noch nicht fest. Der Prager Gegenbesuch des polnischen Außenministers wird nach der Ratifizierung der im April in Warschau unterzeichneten polnisch-tschechischen Verträge durch die Tschschoslowatei erfolgen. Da Ende November in der Tschschoslowatei die Parlamentswahlen stattfinden, wird die Reise des Herrn Strzyski höchstwahrscheinlich erst nach vollzogenen Wahlen angetreten werden.

Herr Mlynarski verschiebt seine Reise.

Die Abreise des Vizepräsidenten der Bank Polski Felix Mlynarski nach Amerika ist in letzter Stunde um einige Tage verschoben worden. Herr Mlynarski sollte nach London absteigen, um sich mit dem Vertreter der englischen Bank, Herrn Norman, zu treffen. Da dieser London verlassen hat, mußte Herr Mlynarski seine Reise verlegen.

Der neue Postsparkassenpräsident.

Der Präsident der Posener Finanzkammer, Dr. Emil Schmidt, ist in Warschau eingetroffen und wurde gestern mittag vom Premier Grabski empfangen. Die Entscheidung in der Frage der Besetzung des Postens des Vorsitzenden der Postsparkasse wird in der Mittwochsitzung des Ministerrates fallen. Aus halbamtlichen Kreisen verlautet, daß Herr Schmidt bisher die meisten Ausschichten habe.

Audienz.

Wie die polnische Telegraphenagentur aus Rom meldet, hat der Papst u. a. Delegierten der genannten Agentur, Direktor Piotr Gucecki und Leon Krzanowski in Audienz empfangen und der polnischen Presse seinen Segen erteilt.

Einladung.

Am vergangenen Sonnabend ist der polnische Außenminister vom englischen Gesandten im Auftrage des Außenministers Englands beehrt worden. Herr Außen Chamberlain hat Herrn Strzyski zum 30. November zur Unterzeichnung der in Locarno paraphierten Verträge eingeladen.

Eine neue Partei?

Wie die „Agencja Wschodnia“ aus Warschau meldet, hat die Stadtbürgerpartei am Sonntag eine Versammlung einberufen, die von ungefähr 2000 Personen besucht war. Außer der Wirtschaftslage wurde die Notwendigkeit von Vorbereitungen zu Neuwahlen zum Sejm berührt, die den Zweck haben soll, daß die Einwohner der Städte im Sejm nicht ohne Vertretung bleiben. Die Presse hebt die Anwesenheit des Wigemarshalls Diecki als Streben nach Zusammenarbeit zum Wohle von Stadt und Land hervor.

Nicht verzichtet.

Dem „Kurjer Poznański“ wird aus Warschau gemeldet: Anlässlich der Unruhe über die Einstellung der Optantenausweisungen in Polen und Bommereilen meldet die Gazeta „Poranna Warszawa“ vom Dienstag: Wir können kategorisch feststellen, daß die Regierung auf die Rechte, die ihr die Wiener Konvention gibt, nicht verzichten wird, aber beschloßen hat, die Ausweisungen innerhalb der Frist bis zum 1. November nicht durchzuführen.

Ein Lehrerseminar in Zakopane.

Am 3. November soll in Zakopane die Eröffnung eines Lehrerseminars erfolgen. Eine Abordnung der Lehrerschaft der Volksschulen des Krakauer Bezirks hat den Herrn Staatspräsidenten gebeten, der Eröffnung beizuwohnen. Der Präsident hat die Einladung angenommen.

Deutsches Reich.

Zusammenstöße in Dortmund.

Am Sonnabend fand in Friedenbaum bei Dortmund eine von der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei einberufene Versammlung statt, auf der Adolf Hitler sprechen sollte, dem aber auf Grund der Anwesenheit des Innenministeriums das Auftreten unterjagt wurde. Auf der Zugangsstraße zum Versammlungslokal kam es zwischen Hitleranhängern und dem Publikum mehrfach zu Zusammenstößen, wobei ein Hitlermann und ein Kommunist durch Messerstiche verletzt wurden. Die Polizei säuberte verschiedentlich die Straßen, wobei Polizeibeamte und auch Hitlerleute durch Steinwürfe verletzt wurden. Eine Anzahl von Leuten, in deren Besitz sich Waffen gefunden hatten, wurden festgenommen.

Bulgarische Kundgebung in Berlin.

Die bulgarischen Studenten in Berlin veranstalteten heute nachmittags im Anschluß an eine Protestversammlung gegen das Eindringen griechischer Truppen in bulgarisches Gebiet eine Kundgebung. Der Zug bewegte sich unter Vorantreiben der bulgarischen Nationalflagge durch den Berliner Westen nach der bulgarischen Gesandtschaft. Dort erklärte der Vertreter des bulgarischen Gesandten, Legationsrat Dr. Stehanow, er könne die ihm zum Ausdruck gebrachten Gefühle vollkommen verstehen, sei aber überzeugt, daß der Völkerbund, den Bulgarien um Hilfe angerufen habe, dessen gerechte Sache in die Hände nehmen und über seine Sicherheit wachen werde. Die Worte des Legationsrats wurden

In Offen findet die medizinische Woche Deutschlands statt auf Veranstaltung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft. Den ersten Vortrag hielt Unterarztprofessor Dr. Bier über die Bedeutung der Leibesübungen und die Verhütung der Tuberkulose.

In kurzen Worten.

Auf Verlangen des Völkerbundskommissars ist ein neuer Sachverständiger für Finanz- und Zollangelegenheiten ernannt worden, der in kritischen Fragen zwischen Danzig und Polen vermitteln soll.

Die dänischen Schulen veranstalten jährlich einen Völkerbundstag. Auf dieser Tagung sollen die Kinder mit den Grundrissen des Völkerbundes bekannt gemacht werden. Sie erhalten zu diesem Zweck eine kleine unterrichtende Broschüre.

In der Preussischen Staatsbibliothek wurde aus Anlaß des Todes des Märchendichters Christian Andersen eine Ausstellung zu seinen Ehren eröffnet.

Nach einer Neutermeldung aus Watavia wurde ein holländischer Hauptmann von einem Chinesen getötet. Ein zweiter Hauptmann und ein Leutnant wurden schwer verwundet. Der Täter wurde erschossen. Der Grund des Überfalls ist unbekannt.

In Danzig fanden jekt, wie bormend auch in Königsberg, Vorträge der Gesellschaft „Deutscher Staat“ statt. Es sprachen über zeitgemäße Fragen u. a. Professor Dr. Preher-Königsberg und Professor Dr. Wurdh-Jena.

In der Nord- und Ostsee sind verschiedene Wracks gesichtet worden, die in den Schiffsfahrtrouten treiben und die Seefahrt gefährden. In der Nordsee konnte ein Wrack als ein Rostoder Dreimastdampfer festgestellt werden.

Letzte Meldungen.

Die Presse zum Rücktritt der deutschnationalen Minister.

Berlin, 27. Oktober. (R.) Die deutschnationalen Zeitungen lassen durchblicken, daß ein zukünftiges Zusammenarbeiten der Deutschnationalen mit dem gegenwärtigen Reichskabinett nicht ausgeschlossen sei. Die „Kreuzzeitung“ betont, die Haltung der Deutschnationalen zu dem Kabinett Luther werde nur von sachlichen Gründen diktiert. Die „Deutsche Tageszeitung“ erklärt, daß das Resultat der Befragung des Reichstages über Locarno abhängig sein werde von dem Ergebnis der weiteren Verhandlungen mit dem Auslande.

Ein russisch-lettischer Zwischenfall.

Moskau, 27. Oktober. (R.) Das Außenkommissariat hat bei dem lettischen Gesandten gegen das gestrige Eindringen einer Gruppe lettischer Studenten in das Gebäude der Rigauer Sowjet-gesandtschaft Vorstellungen erhoben. Der lettische Gesandte gab im Namen der lettischen Regierung seinem Bedauern über den Zwischenfall Ausdruck.

Ein auffeherregendes Todesurteil in Moskau.

Aus Moskau kommt durch die A. W. die Meldung, daß der Direktor der russisch-englischen Handelsagentur ganz unerwartet nach Moskau abberufen und hier zum Tode durch Erschießen verurteilt worden sein soll. Direktor Swiadkowski war ein Anhänger der Wirtschaftspolitik Englands und arbeitete daran, eine Verständigung zwischen England und Rußland herbeizuführen. Sein Tod hat in englischen Kreisen große Bestürzung hervorgerufen.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Sthra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Bach; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Sthra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

Kohlenbriketts

„UNITAS“ Sp. Wegłowa z ogr. por.
Poznań, ulica Przemysłowa 21.
Telephon 2189.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied heute mein geliebter Mann, unser guter, treu- forgender Vater, Schwiegerohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Isaac Coblner

im 77. Lebensjahre.

Posen, den 25. Oktober 1925.

Offizie Coblner, geb. Schoenlant
Martin Coblner
Frida Coblner.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachm. 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Unsere Geschäftsräume sind am
Reformationstage, dem 31. Oktober 1925
für sämtlichen Verkehr geschlossen.

Bank für Handel und Gewerbe, Poznań } Tow.
Poznański Bank dla handlu i przemysłu } Akc.
Danziger Privat-Actien-Bank, Filiale Poznań.
Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Poznań.
Genossenschaftsbank Poznań } spółdz.
Bank spółdzielczy Poznań } z ogr. odp. Poznań.
Prov.-Genossenschaftskasse für Posen, sp. zap. z ogr. odp. Poznań.

Kohlenbriketts

„UNITAS“ Sp. Wegłowa z ogr. por.
Poznań, ulica Przemysłowa 21.
Telephon 2189.

Schneiderei.

Damen- und Kindergarderobe wird sauber, schnell u. preiswert ausgeführt von Frau Olga Patusch, Gniezno, Grzybowo 13.

Polnischen gründl. Unterricht erteilt älterer Student außerdem in allen Gymnasialfächern. Poznań, Matejki 32, II. Etage links.

Wohnungen

Frontzimmer, gut möbliert, elektr. Beleuchtung an intelligenten Herrn zu vermieten Poznań, Matejki 38, II. Etage links.

Konditorei und Kaffee
G. Erhorn
Poznań,
Fr. Ratajczaka 39.
Tel. 3228.

2 deutsche Studenten suchen möbliertes Zimmer. Offerten unter S. G. 1516 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Möbl. Zimmer, evtl. mit voller Pension per sof. gesucht. Off. mit Preisang. u. 1510 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Ein gut möbl. Zimmer für 1-2 Herren zu vermieten, evtl. mit Klavierbenutzung. 3. spr. von 6 Uhr ab. Poznań, Lazarz, ul. Gasiorowski 12 II. Treppen, rechts bei Munk.

Möbliertes Zimmer, evtl. mit voller Pension Pl. Sapieżyński zu vermieten. Off. unter S. G. 1487 an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Handschuhe Herrenartikel
H. Seeliger,
Poznań, św. Marcina 43.
Handschuhwäsche und Reparaturen.

Arbeitsmarkt

Zuverläss., Wirtschaftsbeamter tüchtiger gesucht, der nach allgemeinen Anordnungen wirtschaftl. Gehalt nach übereinkunft. Meldungen an Dr. O. Sondermann Wyszyn, Post Wyszyn, Kreis Chodzież.

Gewandter, junger Mann, der deutschen und polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, welcher wortgetreue und stilgerechte Uebersetzungen vornehmen kann, zum sofortigen Antritt gesucht. Bewerber müssen Erfahrung in der Bearbeitung von Gutsvorstehergeschäften und Aktenkassensachen haben. Offerten mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsforderungen bei freier Station erbeten an das Rentamt der Herrschaft Runowo, Runowo-Krańskie, pow. Byrzyński.

Suche zum 1. 11. 25 einen nicht unter 18 Jahre alten evangelischen, tüchtigen Landwirtssohn als

Eleven,

der an strenge Tätigkeit gewöhnt ist, ohne gegenseitige Vergütung. Gefällige Angebote sind zu richten an Gutsbesitzer Franz Hahn, Winiary I., powiat Gniezno.

Suche zum 1. November einfache Köchin für kleinen Gutshaushalt. Zeugn. und Gehaltsanpr. z. send. an Frau von Saenger, Murzynówko, p. Sulęcín, pow. Sroda.

Gesucht von sofort erfahrene Hausmädchen, das perfekt kocht. Meld. unter S. 1539 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Zuverläss., jüng. Buchhalterin die in den Büros zur itelen Zufriedenheit gearbeitet sucht am 1. in Stadt Posen oder nächster Umgebung, Posen als

Stellengeuche

Montoristin
zum 1. November oder später. Gefl. Angebote unter S. 1287 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Chauffeur
mit gutem Zeugnis sucht Stellung. Off. unt. 1541 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Montoristin
mit Büroarbeiten vertraut, auch Kenntnisse in Stenographie und Schreibmaschine sucht zum 1. November 1925

Gärtnerstellung.
Offerten unter 1532 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellung.
Off. unt. Nr. 1259 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junge, intelligente Israelitin sucht Stellung zu Kindern. Der gleichgültig. Offerten unt. 1536 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Gutssekretärin,
mit Buchführung vertraut, der polnischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, la Zeugnisse, sucht per sofort Stellung. Gefl. Ang. u. 1247 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Sonntag in früher Morgenstunde verschied

Herr

Isaac Coblner.

Tief erschüttert haben wir die Kunde von dem Ableben dieses Mannes erfahren, der Jahrzehnte hindurch selbstlos und voll treuer Pflichterfüllung sich in den Dienst der Anstalt gestellt hatte; ihm war keine Stunde zu früh und keine Stunde zu spät, wenn es galt, die Anstalt und die dieser anvertrauten Zöglinge zu fördern.

Die Lücke, welche der Tod gerissen, bleibt offen.

Das erklären voll Dankbarkeit

Der Vorstand und die Ehrendamen der Israelitischen Waisenknabenanstalt.

Poznań, den 26. Oktober 1925.

Fuchseisen 11 b

Jagdpatronen zur Hasenjagd

sofort bestellen, solange Vorrat reicht bei

Poznań **Max WURM** Waffen und Munition
ul. Wjazdowa 10. Büchsenmacher. Telephon 2664.

Juristen, Volkswirte, Historiker!

Soeben erscheint Heft 1 der Zeitschrift:

Ostrecht.

Monatsschrift für das Recht der osteuropäischen Staaten.

Herausgeber

Dr. H. Freund, Dr. E. Loewenfeld, Dr. U. Kufser.

Unter ständiger Mitwirkung von:

Rechtsanw. Adolf Asch, Berlin; Dr. W. Dhalowski, Richter am obersten Gericht in Warschau; Prof. W. Durdeniewski, Moskau; Dr. v. Freymann, Berlin; Rechtsanw. Dr. Karl Fuchs, Prag; Advokat Dr. Konst. Kagaroff, Sofia; Rechtsanw. Dr. Kromel, Nebal; Prof. Dr. Korol, Warschau; Dr. D. Lehnich, Berlin; Prof. A. Makarow, Leningrad; Dr. Morawski, Richter am obersten Verwaltungsgericht Warschau; Obergerichtsrat Reich, Danzig; Advokat Sarapata, Warschau; Advokat Spitzer, Bromberg; Geheimrat Dr. F. Scholz, Berlin; Prof. Schreter, Moskau; Advokat Michail Stern, Bulgarest; Prof. Louis Thal, Moskau; Landgerichtsrat Dr. R. Wahle, Wien; Prof. Weiß, Prag; Prof. Wilh. Wolff, Moskau; Prof. A. Worms, Moskau und Prof. Dr. Zoll, Krakau.

Die Zeitschrift erscheint Mitte jedes Monats. Bezugspreis — dieses Jahr 4 Hefte — mit Porto zł 50,00. Einzelheft zł 13,00.

Bestellungen auf diese Zeitschrift nimmt die Versandbuchhandlung der Drukarnia Concordia entgegen.

Bestellschein. Unterzeichneter bestellt bei der Versandbuchhandlung der Drukarnia Concordia, Poznań, Zwierzyniecka 6, nach auswärts mit Portozuschlag 1 Stck. Ostrecht, Monatsschrift für das Recht der osteuropäischen Staaten — dieses Jahr 4 Hefte — 50 zł, 1 Stck. dasselbe Einzelheft 13 zł.

Ort u. Datum
Name (recht deutl.)
Postanstalt

Wir reparieren Ihre Schreibmaschinen Paginiermaschinen Kontrollkassen sowie Büro-Maschinen aller Art.
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Abteilung: Maschinen-Reparatur.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

AUSWAHLSENDUNG GEGEN REFERENZEN

B. SCHULTZ
TELEFON 1543 POZNAŃ GWARNA 16.
GEGRÜNDET 1840.

GRÖSSTES SPECIALHAUS FÜR FEINE PELZWAREN

EIGENE ATELIERS FÜR MASSANFERTIGUNG

Der Einkauf von Pelzwaren ist Vertrauenssache. Mein seit über 85 Jahren bestehendes Specialgeschäft leistet Garantie für fachmännisch sauberste Arbeit u. tadelloser-gesundes Fellmaterial

MODERNISIERUNGEN BEREITWILLIGST.

Optanten-Objekt!

In Wohlau, Kreisstadt, 1 Std. von Breslau entfernt, ist eine herrliche 9-Zimmer-Villa mit Garten und Kleintierställen umgehend zu verkaufen. Die untere Etage bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Nebengelass, ist sofort beziehbar. Preis 30 000 Rmk., Ang. u. Angeb. u. Anfragen sind zu richten an H. Graupe, Rittergut Lendenschütz, Post Gimmel, Kreis Wohlau.